

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1924

240 (5.9.1924) 1. und 2. Blatt

Badischer Beobachter



62. Jahrgang Karlsruhe, Freitag, den 5. September 1924 1. Blatt Nr. 240

Die Völkerverbundstagung.

Die 3. Vollversammlung am Mittwoch.

Genf, 4. Sept. Die dritte Vollversammlung begann am Mittwoch vormittag 11 Uhr. Macdonald trat kurz vor 11 Uhr ein, Herriot um 11.10 Uhr. Als die beiden im Saale erschienen, brach die Versammlung in lebhaften Beifall aus, der sich auf der Tribüne fortsetzte. Präsident Motta eröffnete die Sitzung: Ich begrüße den französischen und englischen Ministerpräsidenten, die durch ihre Anwesenheit Zeugnis ablegen für das Interesse, das sie dem Völkerverbund und seinen Arbeiten entgegenbringen. Auch dem belgischen Ministerpräsidenten, der heute mittag eintrifft, sende ich meinen herzlichsten Gruß voraus. Die Versammlung begann hierauf mit der Erledigung geschäftsordnungsmäßiger Fragen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Generalsekretärs über die Tätigkeit des Völkerverbundes im vergangenen Jahre, an den sich eine allgemeine Debatte anschloß. Im Laufe des Tages wird eine Reihe von Kommissionen zusammengetreten. Nach Erledigung der geschäftsordnungsmäßigen Fragen tritt die 3. Sitzung des Völkerverbundes an und dankt für die Sympathiebekundungen, die Japan nach dem Erdbeben zuteil geworden seien. Hier hätte sich die wahre Solidarität der Völker gezeigt. Professor Nanjün beantragt, den Bericht über die Tätigkeit des Völkerverbundes der Welt zur Kenntnis zu bringen. Er begrüßt freudig die neue Ära, die mit dem Abschluß der Versöhnungsverhandlungen begonnen hat. Nach der Rede Professor Nanjün's wird die Versammlung geschlossen.

Die gestrige Mittwoch-Nachmittags-Sitzung wurde um 4 Uhr eröffnet. Die Beteiligung vorwärts der Delegierten war nur sehr gering. Die führenden Engländer und Franzosen fehlten. Die Tribünen waren überfüllt. Als erster Redner trat der Vertreter Finnlands auf, der die Aufmerksamkeit auf Ostkarelien lenkte und den Völkerverbund um sein weiteres Interesse in dieser Frage bat. Der Vertreter Albanien's wies auf die Leiden der Bevölkerung in Albanien hin und dankte für die Unterstützung, die ihm genährt worden sei. Damit war die Rednerliste erschöpft. Der Vorhänger verlangte die Sitzung auf Donnerstag vormittag 11 Uhr. Hier die mit großer Spannung erwartete Debatte hat sich auch Macdonald als Redner einschreiben lassen. Der Genfer Sonderkorrespondent der Waller Nationalzeitung schreibt zu dem Problem der Sicherheitsfrage, Macdonald beabsichtigt im Gegensatz zu den Franzosen und in Anlehnung an die amerikanischen Wünsche eine besondere allgemeine Abrüstungskonferenz außerhalb Genfs einzuberufen und so den Völkerverbund in dieser Frage auszuschalten, um Amerikaner, Deutsche und Russen zur aktiven Teilnahme an Abrüstungsarbeiten zu gewinnen.

In einer halbamtlichen Erklärung der amerikanischen Regierung in Washington wird eine Erweiterung der Genfer Konferenz zu einer allgemeinen Abrüstungskonferenz scharf abgelehnt. Es wird darin der Standpunkt vertreten, daß die Landabrüstungen Sache der einzelnen europäischen Länder unter sich sei, die Amerika eingegriffen ablehnen müsse.

Die Donnerstagssitzung.

Eine Rede Macdonald's im Genf.

Genf, 4. Sept. In der heutigen Sitzung ergreift Macdonald das Wort. Er beginnt seine Rede mit großem Temperament. Mit beiden Händen hält er sich am Rednerpult fest und schleudert seine Worte mit einem ungeheuren Nachdruck in den Saal. Mit ausstehender Handbewegung wendet er sich bald nach rechts, bald nach links. Als Macdonald von dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund spricht, blickt er sich um und schaut auf den allgemeinen starken Beifall. Im Verlaufe der Rede herrschte eine atemlose Spannung, die sich von Minute zu Minute steigerte. Macdonald scheint mit jedem einzelnen zu sprechen. Er sieht ihm scharf ins Gesicht und scheint ihm eindringlich ins Gewissen zu reden. Vor ihm liegt kein Manuskript, das er kaum bemerkt, nur ab und zu schieft sein Blick darüber hinweg. Sein trockener Humor bricht immer wieder durch und wird von der Versammlung mit schallendem Gelächter aufgenommen. Als er auf die Kriegsschuldfrage zu sprechen kommt, bemächtigt sich seiner eine ungeheure Aufregung. Mit besserer Stimme ruft er laut: „50 Jahre später wird die Weltgeschichte ihr Urteil sprechen.“

Macdonald beendet seine Rede mit der Feststellung, daß der Völkerverbund sich in einer schwierigen Lage befinde. „Ich stehe hier im Namen meiner Regierung, um zu erklären, daß wir alles tun werden, um den Zweck des Völkerverbundes zu erfüllen, den Frieden auf Erden.“ Die Zukunft hängt vom Völkerverbund ab. Ein Garantievertrag, der auf militärischer Gewalt beruht, kann den Frieden der Welt nicht sichern. Die britische Regierung hat sich aber nicht feindlich zu dem Garantievertrag eingestellt. Als Pioniere des Friedens müssen wir den Grund und Boden vorbereiten. Eine militärische Vereinbarung wäre ein Sesselfuß, das neue Kriege bedeutet, die sich entwickeln und den Völkerverbund zerstören würden. Die britische Regierung wird keinen un-

stimmten Vertrag unterzeichnen. Sie ist nur bereit, bestimmte Verpflichtungen zu übernehmen, die in der Psychologie der Völker ihre Unterlagen finden. Etwas anderes wird die öffentliche Meinung nicht zulassen, als was bisher durch die Verwirklichung des Weltfriedens geschah. Die Zusammenfassung des Völkerverbundes muß umfassender sein. Europa bietet in den letzten zwei Jahren ein einseitiges Bild. Amerika ist immer noch lokal getrieben. In London ist der Anfang zu einem besseren Verhältnis zwischen Deutschland und Europa gemacht worden. Deutschland darf nicht außerhalb des Völkerverbundes bleiben. Die Lösung der Abrüstungsfrage und der Minderheitenfrage ist ohne Deutschland nicht möglich. Wir müssen eine europäische Gemeinschaft bilden, in der Deutschland seinen Platz haben wird. Dies muß sofort geschehen. Eine neue Ära muß beginnen. Der Völkerverbund muß sich sofort ausprechen.

Der russische Handelsvertrag ist ein Zeichen für die Sinnesänderung der Sowjetregierung. Wir haben die Hoffnung, daß es gelingen wird, auch mit Sowjetrußland in andere Beziehungen zu treten. Wir suchen nach der Lösung des Problems der Sicherheit und des Friedens. Der Völkerverbund ist tatsächlich zu wenig bekannt. Ein schimmiges Zeichen ist die ungesicherte Ausfuhr von Waffen trotz aller Verträge. Alle Mächte sollten dies zu verhindern suchen. Die wichtigste Frage ist die der Sicherheit im Zusammenhang mit der Abrüstungsfrage. Was bedeutet Sicherheit, was bedeutet Angriff? Sollen wir erst die Verantwortung feststellen? Das ist vielleicht nach 50 Jahren möglich. Ein Schiedsgericht müßte zusammenzutreten, sobald die ersten Wölken am Horizont erscheinen. Vor diesem Schiedsgericht müßten die verdächtigen Parteien uns ihre Erklärungen abgeben. Große Verantwortung liegt auf uns.

Sind wir ein Schiedsgericht, dem die Sicherung des Friedens unmöglich ist? Sonst ist es nur noch der Appell an die Waffen. Gerichtshöfe müssen geschaffen und die Verfassungen festgelegt werden. Wir müssen die Selbstverfassung Europas ändern. Die Schiedsgerichtsbarkeit des Völkerverbundes muß genau definiert sein. Ein wesentlicher Bestandteil der Sicherheit ist die Gerechtigkeit. Einer allgemeinen Abrüstungskonferenz würde ein völliger

Mißerfolg beschieden sein. Nur durch eine Schiedsgerichtskonferenz, die noch in diesem Jahre stattfinden müßte, sind die Probleme zu lösen. Alle hier versammelten Nationen müßten zu dieser Konferenz zusammenzutreten, die in Europa stattfinden müßte. Der Völkerverbundvertrag ermöglicht das Schiedsgericht. Artikel 16 des Paktes, der in wirtschaftlichen Fragen für uns bindend ist, sollte durch einen Artikel über militärische Fragen ergänzt werden, der sinnfällig an sein hätte.

Die britische Regierung will die Artikel 14, 15 und 16 des Paktes in einer Atmosphäre des Friedens weiter entwickeln lassen. Lassen Sie uns alle für eine Schiedsgerichtskonferenz eintreten. Die einzelnen Nationen sollen in ihrem Gebieten nicht eingeengt werden. Die Welt muß für den Völkerverbund gewonnen werden im Vertrauen darauf, daß er seiner Natur nach gerecht dafür eintritt. Die britische Regierung tritt dafür ein. — Nicht endenwollender, minutenlanges Beifall setzte nach der Rede ein. Darauf wurde die Rede ins französische übersetzt. Die Sitzung fand um 12 Uhr 45 ihr Ende.

Die Saarfrage.

Berlin, 4. Sept. Der Völkerverbundsrat wird sich, wie die Zeit mitteilt, mit verschiedenen Notizen der deutschen Regierung über die Saarfrage zu befassen haben. An erster Stelle steht die Frage des französischen Militärs im Saargebiet. Hier verlangt die Reichsregierung unter Hinweis auf die jahrelangen fast ganz ergebnislosen Diskussionen dieser Frage und die bisher nicht ausgeführten Beschlüsse die Bestimmung eines festen Termins in naher Zukunft für die Zurückziehung der französischen Truppen und der Genarmee aus dem Saargebiet. Eine andere wichtige Frage ist die der französischen Schulen. Die Reichsregierung hat diese Frage schon vor einhalb Jahren behandelt, jetzt erneut aufgegriffen und in einer eingehenden Note nachgewiesen, daß die französischen Schulen tatsächlich reine Propagandaanstalten darstellen, die nur durch die Unterstützung der Regierungskommission des Saargebiets zu ihrer jetzigen Ausdehnung gelangen konnten. Im Widerspruch zu dem Verlaßvertrag stehen. Sie betonen, daß entsprechend dem Friedensvertrag die französischen Schulen im Saargebiet nur für französische Kinder unterhalten werden dürfen.

Das Londoner Abkommen in Kraft.

Verordnungen der Rheinlandkommission. Owen Young in Berlin.

Die neuen Ordonnanzen.

Koblenz, 4. Sept. Gestern hat die unter dem Vorsitz von Liard tagende Rheinlandkommission die ersten Verordnungen erlassen, durch die in Ausführung des Sachverständigenplanes die früheren Ordonnanzen der Rheinlandkommission aufgehoben werden. In der neuen Verordnung Nr. 263 ist geregelt, daß die Zollposten an der bisherigen Grenzlinie aufgehoben werden. Einige wenige Posten sollen bis zum 22. September noch aufrecht erhalten werden, um den Ursprung der mit der Eisenbahn aus dem Ausland durch das besetzte Gebiet beförderten Waren festzustellen. Dadurch sollen die Schwierigkeiten behoben werden, die sich bis zum 22. September dadurch ergeben, daß die Beaufsichtigung des Außenhandels in den besetzten Gebieten der deutschen Verwaltung noch nicht zurückgegeben ist. — Nach Ordonnanz 264 wird der Personenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland und umgekehrt freigegeben werden. Gleichzeitig ist der Verkehr mit allen Kraftfahrzeugen mit dem unbesetzten Gebiet in Zukunft auch wieder von jeder Kontrolle befreit. Weiter sind Verordnungen erlassen worden, durch die die früheren Bestimmungen der Rheinlandkommission über die Patente der Rheinischfälter und den Umlauf des Markgeldes im besetzten Gebiet aufgehoben werden. Sämtliche Verordnungen sind durch den Kommandierenden im Ruhrgebiet analog zur Anwendung zu bringen.

Eine Verfügung Degouttes.

Berlin, 4. Sept. Wasas meldet aus Düsseldorf: General Degoutte hat zur Bekräftigung des französischen Willens, die wirtschaftliche Einheit des Reiches soweit wie möglich weitgehend wiederherzustellen, gemäß Artikel 4 Anhang 3 des Londoner Abkommens am 3. September eine Verordnung folgenden Inhalts erlassen: 1. Der Wagen- und Autoverkehr wird vollständig freigegeben. 2. Für die Bewohner des unbesetzten Gebiets, die sich nach dem besetzten Gebiet begeben wollen, fällt die Notwendigkeit eines besonderen Ausweises fort. 3. Die Erhebung von Abgaben zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet wird abgelehnt, doch tritt diese Maßnahme erst am 10. Oktober in Kraft.

Die Koblenzer Verhandlungen.

Koblenz, 4. Sept. In den Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung, sowie der Regierungen der Länder Preußens, Bayerns, Sessens und Oldenburgs einerseits und der Rheinlandkommission andererseits wurden für die Erledigung der einzelnen Fragen Unterausschüsse gebildet, die in den nächsten Wochen tagelänger in den verschiedenen Behörden und abends in einer geschlossenen Gesamtsitzung verhandeln werden. Die Verhandlungen erstrecken sich auf alle Fragen, die das besetzte Gebiet betreffen, so u. a. auf Handels- und Zollangelegenheiten, den Abbau der Eisenbahnregie, die militärische Befehung, die Aufrechterhaltung von Kasernen und die Freigabe von Wohnungen durch die Befehlungsbehörde. In der Stadt Koblenz sind in den letzten Wochen 300 Wohnungen von den Franzosen freigegeben worden, jedoch werden noch weitere geräumt werden. Auch über die Ueberleitung der interalliierten Behörden auf die deutschen Dienststellen wird eingehend verhandelt werden.

Die Ankunft Owen Youngs.

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 4. Sept. Der amerikanische Generalagent für die Reparationszahlungen Owen Young ist heute abend mit D-Zug aus Paris in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnhof hatten sich der amerikanische Geschäftsträger Robbins und für das Reichsfinanzministerium Ministerialrat Dr. Meyer gefunden. Der Ankomende wurde von beiden Herren begrüßt und fuhr dann ins Hotel Adlon. Owen Young gewährte einigen Journalisten eine kurze Unterredung, in deren Verlauf er sich u. a. folgendermaßen äußerte: Es müßte der Welt im allgemeinen und Deutschland im besonderen ein Gefühl der Befreiung und Befriedigung sein, zu wissen, daß der erste Schritt des Londoner Abkommens in Berlin getan wurde, um den Dawesplan in die Tat umzusetzen. Der Plan könnte gute und schlechte Seiten haben, aber für jetzt könne er nur sagen, daß er nicht nur eine Basis der Verständigung zwischen den alliierten Regierungen, sondern auch eine Basis der Verständigung zwischen den Alliierten und Deutschland darstelle. Es sei eine Verständigung von Gleichberechtigten nach ausgiebiger Debatte und wichtigen Konzeptionen. Der Plan habe die Welt im Frieden vorwärts gebracht. Die wichtigste Frage sei, den Plan als geltend sich auswirken zu lassen. Deutschland habe den ersten Schritt unternommen, als es auf das Konto des Reparationsagenten 20 Millionen Goldmark bezahlte. Die Promptheit

der Auszahlung lasse das Beste für die Zukunft erhoffen. Er sei sicher, daß der nächste Schritt wohl mit der gleichen Promptheit getan werde. Young kam dann auf die Ernennung Gilberts zu sprechen, von dem er sagte, die Vereinigten Staaten könnten keinen besseren Mann schicken, um diese schwere Arbeit zu übernehmen. Seine Erfahrung, seine Unparteilichkeit und seine Gerechtigkeit garantierten für eine erfolgreiche Ausführung des Planes.

Youngs Arbeitsplan.

Köln, 4. Sept. Der Kölnischer Volkszeitung wird aus Paris berichtet: Der Vertreter des Erzstifts hatte eine Unterredung mit Owen Young. Danach gedenkt Young während der Uebergangsperiode, in der der Sachverständigenplan in Gang gebracht werden soll, in Berlin zu bleiben. Diese Periode dauert von dem Tage, an dem der Wiederherstellungsausschuß die gesetzgeberischen Bedingungen als erfüllt erklärt habe, bis zu dem Tage, da der Ausschuss erklären wird, daß die vom Reich angenommenen Geleise tatsächlich für die Anwendung gebracht und der Sachverständigenplan ausgeführt wird. Während dieser Periode, die voranschreitlich nicht länger als fünf Wochen dauert, will Young die Zahlungen in Empfang nehmen, die das Reich alle zehn Tage für die im Sachverständigenplan vorgesehenen Sachlieferungen leisten müsse. Nach seinem Aufenthalt in Berlin wird Young sich nach Paris begeben und mit den Kommissaren der Goldnotenbank, der Eisenbahn und der verpändeten deutschen Staatseinkünfte beraten. In enger Fühlung mit dem Wiederherstellungsausschuß wird dann ein gemeinsames Arbeitsprogramm ausgearbeitet. Auf die Frage, ob tatsächlich die deutschen Abgeordneten in London sich ihm gegenüber über die schweren Kosten des Dawesplanes beklagen könnten, sagte Young: Ich war loyal. Wenn die Kosten Deutschlands sehr drückend sind, sind es die der anderen Mächte nicht minder. Ich habe es den Deutschen keinesfalls verheimlicht, daß meine feste Absicht — übrigens im Uebereinstimmung mit dem Geiste und Wortlaut des von ihnen freiwillig angenommenen Sachverständigenplanes — darin besteht, Deutschland bis zur äußersten Grenze seiner Zahlungsfähigkeit zum Zahlen zu bringen, habe jedoch auch mit nicht weniger Energie betont, daß sich mit allen Mitteln dem widersehen werde, wenn dieser kritische Punkt der Zahlungsfähigkeit Gefahr läuft, überschritten zu werden, und ich werde mein Wort halten. Sobald von mir abhängt, wird Deutschland alles das zahlen, was es verständigerweise wird zahlen können. Die an den Entscheidungen interessierten Mächte werden soweit bekommen, wie sie verständigerweise bekommen können; nicht mehr und nicht weniger.

Der amerikanische Kommissar Owen Young trifft heute abend 6.23 Uhr in Begleitung seiner Gattin und eines Sekretärs in Berlin ein. Er nimmt im Hotel Adlon Wohnung. Er wird auf dem Bahnhof von Vertretern des Reichsfinanzministeriums begrüßt werden.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen.

Paris, 4. Sept. Die Ernennung Gilberts zum Generalagenten für die Reparationszahlungen ist gestern von der Repro einstimmig vollzogen worden. Gilbert ist 32 Jahre alt und hat einen Ruf als erfahrener Volkswirtschaftler, der dem amerikanischen Schatzamt wiederholt bei der Behandlung der Frage von Schuldenregelungen an die Hand gegangen ist. Zu seinen besonderen Freunden soll der amerikanische Schatzkanzler gehören. Die amerikanischen Blätter äußern über die Ernennung Gilberts Genugtuung.

Ein Öbrenmanöver.

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 4. Sept. Das 8. Lager-Abendblatt meldet heute, daß in den nächsten Tagen zwischen dem Reichsfinanzministerium und hervorragenden Vertretern der Bankwelt Besprechungen über die Frage der Aufwertung der deutschen Anleihen, insbesondere der Kriegsanleihe stattfinden sollen. Zunächst soll die Frage einer Wiederaufnahme des Zinsendienstes in bescheidenem Umfang zur Erörterung gelangen. Wie mir von zuverlässiger Seite auf Anfrage ausdrücklich mitgeteilt wird, ist diese Meldung von A bis Z erfunden und kann nur als beabsichtigtes Börsenmanöver bezeichnet werden.

Für die große Koalition.

(Eigener Drahtbericht)

Berlin, 4. Sept. Im Hauptauschuß des preussischen Landtages sprach sich heute der Zentrumsführer Geh sehr lebhaft für die große Koalition aus und wandte sich sehr scharf gegen die Deutschnationalen. Der Redner verteidigte den Innenminister Seevering gegen den deutschnationalen Abgeordneten von Dröbner und bezeichnete die Haltung Seeverings gegenüber den pazifistischen Beamten als korrekt. Geh betonte, daß auch er sich zu dem von dem Amintus Bacelli auf dem Katholikentag in Hannover so ausgezeichnet geschätzten Pazifismus bekenne, der mit den Geboten der katholischen Kirche im Einklang stehe.

Verschiebung des Reichsparteitages

In seiner gestrigen Sitzung hat der Vorstand der Zentrumspartei beschlossen, den für den 5. Oktober vorgesehenen Reichsparteitag zu verschieben. Er wird voraussichtlich am 26. Oktober stattfinden. Der Termin ist aber noch nicht endgültig bestimmt.

Ein Dementi.

Karlsruhe, 4. Sept. Von maßgebender volksparteilicher Seite wird der L.-U. mitgeteilt: „Die Meldung des deutschnationalen Pressebüros von Abmachungen zwischen Volkspartei und Deutschnationalen über ein Zusammengehen bei der kommenden Reichspräsidentenwahl ist unzutreffend. Solche Abmachungen sind nicht getroffen worden. Ueberhaupt bestehen über die veröffentlichten Zusicherungen hinaus keine Verbindlichkeiten der Volkspartei gegenüber den Deutschnationalen.“

Aus den Geheimnissen des Versailler Friedenskongresses.

Berlin, 4. Sept. Die Münchener Neuesten Nachrichten, der Hannoverische Kurier und die Leipziger Neuesten Nachrichten beginnen heute mit der bereits angekündigten Veröffentlichung aus den Geheimnissen und Dokumenten des Versailler Friedenskongresses und zwar mit einer zusammenhängenden Darstellung über die Entwaffnung. Die Telegraphen-Union ist in der Lage, daraus gleichzeitig mit den genannten Blättern das folgende mitzuteilen: Um die Frage der dauernden Entwaffnung Deutschlands zu behandeln, setzte der Oberste Rat der Alliierten am 12. Februar 1919 einen Ausschuss ein, der aus je drei Vertretern der verbündeten Regierungen bestand und unter dem Vorsitz des Marschalls Foch tagte und nach Anhörung der kommandierenden Generale dem Obersten Kriegsrat am 3. März seine Vor schläge unterbreitete. Nach dem Vortrag des Generals Foch war das wesentliche folgendes: Deutschlands Streitkräfte zu Lande sollten einen Effektivebestand von 200 000 Mann ausschließlich der Offiziere nicht überschreiten, die Zahl der Offiziere nicht höher als 9000 sein. Die Armee sollte eingeteilt sein in 15 Infanterie- und 5 Kavalleriedivisionen mit fünf Generalstabes der Armeekorps. Die Offiziere und Unteroffiziere des Landheeres sollten durch freiwillige Meldung ergänzt werden, und zwar sollte sich jeder Offizier auf 25, jeder Unteroffizier auf 15 Jahre zum Dienst verpflichten. Dann heißt es weiter, die gemeinen Soldaten des Landheeres werden im Gegenteil ausschließlich in jeder Klasse des Krieges durch das Los oder irgend ein anderes Mittel, das Deutschland wählen muß, ergänzt unter folgenden Vorbehalten: 1. Die Gesamtdauer des Dienstes dieser Leute darf ein Jahr nicht überschreiten und muß ununterbrochen geleistet werden. 2. Die Zahl der ausgebildeten Leute in jeder Klasse darf 180 000 nicht überschreiten. — Alle diese Beschlüsse waren einstimmig gefaßt. In der Sitzung selbst verlangte Foch einen Ausschub der Beschlüsse, damit er die Vor schläge mit den britischen Militärfachverständigen erörtern könne. Am 6. März trat der Oberste Rat von neuem zur Behandlung dieser Frage zusammen und Lloyd George richtete an General Foch die Frage, ob bei seinen Vor schlägen, jährlich 200 000 Mann auszubilden, nicht im Laufe von 10 Jahren zwei Millionen vollständig ausgebildete Soldaten vorhanden sein würden. Der Marschall erwiderte, daß der Schwerpunkt nicht hier, sondern darin liege, daß die Deutschen nicht die entsprechenden Kadres bilden können. Lloyd George erwiderte, er sehe nicht ein, warum man Deutschland ein Geschenk machen wolle durch einen Plan, der ihn erlauben würde, in 20 Jahren vier oder fünf Millionen Menschen auszubilden.

Er widersprach auch einem weiteren Einwurf des Marschalls Foch, indem er erklärte, Deutschland dürfe nicht ermächtigt werden, eine Armee zu unterhalten, die stärker als diejenige Englands sei. Die Entscheidung liege bei den Regierungen. Mit folgenden Daten legte Lloyd George seinen Plan vor, der die Freiwilligkeit des Dienstes, eine Mindestdienstzeit von 12 Jahren, eine Stärke der Landarmee aller Grade von höchstens 200 000 Mann in höchstens 15 Divisionen und drei Kavalleriedivisionen und der deutschen Marine von 15 000 Mann vorsah. An eine Beschränkung der Rüstungen zu glauben, sagte Lloyd George bezeichnenderweise hinzu, sei eine Illusion. Weiter widersprach der General Foch und Legatione. Lloyd George wies diesen Widerspruch mit der Ausrufung zurück, daß die Meinung keines Generals seinen Entschluß erschüttern könne. Er beantragte, daß das Kabinet seine Prinzipien annehme und die militärischen Sachverständigen beauftrage, einen entsprechenden Plan im Detail auszuarbeiten. Diesen Plan legte Marschall Foch am 10. März vor. Er beantragte aber gleich, die Ziffer von 140 000 Mann, die in dem neuen Projekt noch vorgesehen war, auf 100 000 herabzusetzen. Clemenceau begründete das damit, daß bei einer kurzfristigen Dienstzeit die Hälfte des Bestandes in der Ausbildung begriffen und daher ohne effektiven Wert sei, während bei einer langfristigen Dienstzeit alle Mannschaften effektiven Wert besäßen. Der amerikanische General Biess sprach sich gegen eine noch weitere Herabsetzung der Zahl aus, weil Deutschland mit weniger als 140 000 Mann die innere Ordnung nicht aufrecht erhalten könne. Foch und Clemenceau widersprachen. Lloyd George schloß sich ihnen an. Auch Lansing erklärte sich nunmehr überzeugt. Ein Vorschlag Balfours, Deutschland bei einer zu unzureichenden Armee doch Garantien gegen eine Invasion zu geben durch einen Plan über eine allgemeine Entwaffnung wurde von Clemenceau durch eine heuchlerische Verweisung auf den Völkerbund abgelehnt. Nachdem u. a. General Degoutte noch einmal seinen grundsätzlichen Standpunkt dargelegt hatte, war diese für das Schicksal Deutschlands so überaus wichtige Beratung abgeschlossen. Es geht daraus hervor, daß wir es Lloyd George zu verdanken haben, wenn wir heute ein Soldat und kein Volksherr sind, daß aber Foch und Clemenceau es gewesen sind, die die Verabfolgung der ursprünglich geplanten Zahl von 200 000 auf 100 000 durchgesetzt haben.

Ueberläuferarten.

Aus Südbaden wird uns geschrieben: Die Freie Stimme ist vor einiger Zeit bekanntlich ins deutschnationalen Lager übergetreten. Diese edle Tat ließ von vornherein auf eine entsprechende Galtung rechnen. Tatsächlich sieht das Blatt seine Hauptaufgabe darin, das Zentrum zu bekämpfen und das in einer Weise, wie bisher kaum je ein Zentrumshasser es getan hat. Wir haben nie die Absicht gehabt, auf alle Leistungen des Blattes einzugehen. Ab und zu muß aber den Ueberläuferarten doch eine entsprechende Würdigung zuteil werden.

Daß die Deutsche Bodenzeitung, die dem Ueberläufer pflichtmäßig auf die Fingers sieht und sehen muß, auf gemeinsame beschimpft wird, gelegentlich als „Konstanzer Arizona-Kiter“ angesprochen wird, diese Tatsache zeigt nur, daß der edle Charakter des Ueberläufers immer noch der gleiche ist. Da der jüngste deutschnationalen Umfall in Berlin und das leidenschaftliche Streben nach Ministerposten von der Deutschen Bodenzeitung entsprechend gewürdigt wurde und der Ueberläufer nichts, Lassendes und Ueberzeugendes dagegen zu sagen wußte, verließ er wieder auf seine schon oft praktizierte Art, über „Das Ritzszentrum“ heranzufallen und auf unsere Partei zu schimpfen in einer solch maßlosen und niedrigen Weise, daß man daraus schließen muß, die Verlegenheit im deutschnationalen Lager am Boden muß ob den Vorgängen in Berlin ungeheuer groß sein. Heute noch (Nr. 203) spricht das Ueberläuferblatt von „den fürchterlichen Nachwirkungen des Donesgutadens für das deutsche Volk“, von „der inneren Ueberzeugung von der unbedingten Notwendigkeit seiner Ablehnung“, vom „Sich-dagegen-stemmen, diesen zweiten, wirtschaftlich und finanziell noch viel schlimmeren Versailler Vertrag zu unterschreiben“. Unmittelbar nach diesem verächtlichen Urteil der Freien Stimme über das Londoner Abkommen berichtet das deutschnationalen Blatt von „der teilweisen Zustimmung“ der Deutschnationalen zu diesem noch viel schlimmeren Versailler Vertrag. „Die unbedingte zwingende Notwendigkeit hörte in dem Augenblick für die Deutschnationalen offenbar auf, als „die Reichstagswahlen“ in Sicht kamen, und als auf der anderen Seite „die Einheitsfront der bürgerlichen Parteien“ und dahinter etliche Ministerposten für verschiedene deutschnationalen Parteigrößen in greifbarer Nähe zu rücken schienen.

Um diesen schmachtvollen Umfall des Ueberläuferblattes vor den Lesern zu maskieren, wird nun über das Zentrum hergefällt. Den Höhepunkt erreicht die miserable Schimpferei in der frech verlogenen Behauptung, daß das Zentrum nach der Entwicklung, die es die letzten Jahre vor allem in Baden — genommen habe, eine direkte Gefahr für unsere heilige Religion und Kirche bilde. Wir zitieren wörtlich. Es gibt allerdings „eine Gefahr für unsere heilige Religion und die Kirche vor allem in Baden“. Wir sehen sie darin, daß sich Katholiken finden, die eine Politik der Zerstückelung treiben, eine Politik, die in der Zerstückelung des Zentrums ihr verhängnisvolles Ziel sieht. Wir sehen sie in der systematischen Verführung von Katholiken zum Vorparnismus beim völkischen neuhidnischen Nationalismus. Wir sehen sie in Bestrebungen, die Gescheidung gesetzlich zu erleichtern und das katholische Volk zur Wahl von drei Kandidaten zu verführen. Wir sehen hier in der Sphäre und Sphäreziehung des deutschen Volkes gegen andere Völker, also in Verirrungen, wie sie das Christentum absolut verurteilt, wie sie aber von deutschnationalen selbst parlamentarischen Reden gefordert werden. Wir sehen sie in dem finsternen, katholikenfeindlichen Geist, der in den ultramontanen „Katholiken einen Wahl ins Fleisch des deutschen Volkes“ sieht, und in der unbedingten Gutwilligkeit, mit der Katholiken diesem Geiste noch Selbstredende leisten. Wir sehen sie in der intoleranten Einstellung bestimmter politischer Kreise, die einen Diktator bekommen, wenn Berlin einen Weibsbild oder gar einen päpstlichen Nuntius erhält und in der weiteren Gutwilligkeit von Katholiken, die einer solchen Parteiarbeit glauben angehören und für sie arbeiten zu dürfen. Wir sehen sie in jenen Paraphrasen, das päpstliche sein will als Papst und Bischöfe, das treue Katholiken verkehrt, sie und ihre Arbeit als „Gefahr für unsere hl. Religion und Kirche“ anleben und dementsprechend in den Augen des schlichten Volkes zu verdächtigen suchen! Wir sehen sie auch in der Tatsache, daß ein Blatt mit katholischen Ausbügelschild kirchliche Festartikel von protestantischen Geistlichen bezieht und sie als katholische Geistes- und Glaubensnahrung dem ahnungslosen katholischen Volke vorsetzt. Wir sehen sie darin, daß Männer, mit einem dem katholischen Volk aus anderen Zeiten teure Namen derlei Beginnen durch ihre Autorität und andere unterstützen.

In diesem und ähnlichen — wir sind noch lange nicht zu Ende mit der Reihe der wirklichen Gefahren für „die hl. Religion und die Kirche“ — bestehen allerdings wirkliche „Gefahren für die hl. Religion und die Kirche“. Jagen wir es deutlich, für die katholische Kirche speziell oder vor allem in Baden“, Gefahren, welche die von Gott besetzten Hüter der religiösen Interessen sehr interessieren dürften und zwar so rechtzeitig, daß sie noch abgewiesen und die katholischen Familien vor Schaden bewahrt werden können. Diese wirklich berusen Güter „der hl. Religion und der Kirche“ wissen Bescheid genug über die bedenkliche Lage, hat man doch aus der Partei heraus, zu der die Freie Stimme übergetreten ist, jenen Schandbrief veröffentlicht, der unseren Oberhirten nicht weniger gemein behandelt als das Ueberläuferblatt am Bodensee das Zentrum im allgemeinen und das von Baden im speziellen nun zu behandeln sucht.

Darum werden wir nun im Zentrum beschimpft? Das Ueberläuferblatt begründet sein. kostbaren Amwürfe also: Wir lehnen aber das heutige Zentrum, das einzeln einem schwächlichen positivistischen Internationalismus huldig, andererseits aber sich nicht scheut, um seine Parteifarbe zu waschen, und aus engstirniger konfessioneller Einstellung, in diesen Notzeiten Deutsche gegen

Deutsche, ja den Süden gegen den Norden zu heben, im Interesse der Zukunft unseres gesamten Deutschlands ab.“

Das ist ein kostbarer Satz! Er begründet das, was wir über die Gefahren oben sagten, von neuem. Javohl. Wir sind Katholiken und als solche Glieder einer internationalen Kirche, einer Kirche, die in dem heidnischen Nationalismus eine Verirrung und eine Gefahr für das Wohl der Völker sieht; javohl wir respektieren die Friedensbestrebungen des St. Vaters. Heute will er wir, daß Deutschlands größtes Unglück darin liegt, daß 1916/17 man den Friedensbestrebungen des Papstes nicht folgte, nicht aus „schwächlichem positivem Internationalismus“, sondern aus verhängnisvollen anderen Gründen, die sich in dem weitverwendeten Wort „dieser alte Pontifex“ hinreichend ausgesprochen sind, die aber 1917 noch ganz andere Einflüsse erlebten. Vielleicht schlägt das Ueberläuferorgan seine eigenen Plätter von damals nach. Die alte Freie Stimme unter Monsignore Werber pflegte solcherlei Sätze zu registrieren vom echt katholischen Standpunkt aus zu behandeln. Das Zentrum im allgemeinen und das badische im besonderen kennt keinen anderen Pazifismus und keinen anderen Internationalismus als den freu katholischen. Aus dieser echt katholischen Auffassung heraus lehnt es aber auch die Ausgebirten des heidnischen Nationalismus und sein hysterisches Waffengebüsel und Säbelraseln, seine Sphäre und Sphäreziehung als unchristlich, aber auch als dumm und gefährlich ab. Diese Ablehnung ist ebenso wenig „schwächlich“ wie das hysterische Waffengeräusch von besonderer Tapferkeit zeugt.

Sehr erstaunt waren wir aber über den Vorwurf gegen das Zentrum auf „engstirniger konfessioneller Einstellung“. Den Vorwurf hätten wir bei dem gut „katholischen“ Blatt von Adolphzell zunächst nicht erwartet. Oder soll der offensive Titel „katholische Tageszeitung“ am Ende nur Schutzschild sein, damit um so sicherer und wirkungsvoller Romane wie Scheffels Ekkehard oder religiöse Festartikel aus protestantischen Federn bezogen und dem katholischen Volke zur Erbauung vorgelegt werden können, damit umso ungenierter protestantische Kandidaten, die für Erweiterung einer geschlichen Gescheidungsmöglichkeit eintreten, dem katholischen Volk zur Wahl empfohlen werden können? Eine solche „weitherzige“ Einstellung lehnt das Zentrum allerdings ab, selbst auf die Gefahr hin, daß „Die Freie Stimme“ weiterhin schimpft und schilt. Vielleicht merken aber verschiedene kath. Kreise an den Kundstüchern im West der „kath. Tageszeitung Südbadens“, wem das Blatt und seine Arbeit letzten Endes dient, und mahnen zur Vorsicht, damit sie solcherlei Offenbarungen ihres wirklichen Geistes, d. h. des Geistes bestimmter Hintermänner nicht mehr von sich gibt und damit das wahre Wesen erkennen läßt.

Nun aber noch ein Wort zur politischen Weisheit in dem obigen Satz! Es wirkt geradezu herausfordernd, wenn das Blatt in der Hera des deutschnationalen Kubhandels dem Zentrum glaubt parteigünstige Bestrebungen vorwerfen zu dürfen. Da kann man wirklich sagen: zur Moralpredigt berufen wie Figura zeigt! Rein, wenn irgendwo das Wort vom „Rochen der Parteifarbe“ gilt, so ist es von der deutschnationalen Parteifarbe. Soll also Bestrebungen gepredigt werden, dann jagen wir: bitte! den Wesen nehmen und vor der eigenen Tür stehen! Da gibts Arbeit! Ganze Truppen von Arbeitslosen fänden dabei Beschäftigung.

Ja, es gibt auch ein Hezen von Deutschen gegen Deutsche! Vielleicht überlegt das Organ der Deutschnationalen am Bodensee einmal, wie verlegend es wirken muß, wenn ein kleiner Teil aus unserem deutschen Volke glaubt für sich allein das Prädikat: „entst“ und das andere: „national“ in Anspruch nehmen zu dürfen und das Tausenden und Tausenden gegenüber, die vier Jahre vor dem Feinde ihre deutsche und nationale Treue durch die Tat überzeugend bewiesen haben. Schon darin liegt eine der verlegendsten Sphärenarbeiten, die wir kennen. Von anderen wollen wir heute gar nicht reden, so sehr die Behandlung des katholischen Rheinlandes von manchen nationalen Größen in den letzten Jahren Stoff zu Bemerkungen gerade genug lieferte. Da standen doch sehr oft Deutsche gegen Deutsche! Daß es so war, entspricht nicht den Forderungen des Deutschlands und der Nation, kam auch nicht aus den dort wachsenden Pflichten! Aber es war so leider Gottes!

Ein Seiten des Südens gegen Norden mag es geben, wie es auch nordische Gesplogenheiten gegen den Süden geben mag. Allein an dem Bruderkrieg von 1866 ist das Zentrum nicht schuld. An der Mißstimmung gegen Preußen, von der die Biographie des Staatsministers Jolly allerlei von Baden aus den siebziger Jahren erzählen soll, ist abermals das Zentrum nicht schuld. An der eigenartigen Behandlung des letzten Großherzogs in seiner Eigenschaft als kommandierender General ist das Zentrum abermals unschuldig. Das aus Erlebnissen, wie wir sie hier nur andeutungsweise streifen können, keine übertriebene Berechtigung für die Träger dieses Systems aufkommen konnte, ist psychologisch begreiflich. Will man die Wirkungen dieser Erfahrungen entfernen, behebe man die Ursachen, Erlebnisse, wie sie Bayern, speziell München in den letzten Jahren erfahren mußte, sind freilich nicht geeignet, hier allzu große Hoffnungen zu hegen. Es gab eine Zeit, in der die Freie Stimme in dem Artikel noch schwarzer sah als wir, freilich es war die Zeit vor dem Ueberlauf, die Zeit, da noch keine ehemalige Militärs ihren Ablagerungsplatz in Adolphzell gefunden hatten, natürlich „für unsere hl. Religion und Kirche“ und „die Zukunft unseres gesamten Deutschlands“.

Wenn wir so die neueste Richtung des deutschnationalen Blattes am See prüfen, so dürfen wir, um ein Wort von ihm gegen das Zentrum zu gebrauchen, sagen: „Die heutige Freie Stimme ist eine Zeitung und nichts als eine Zeitung, bebietet mit den größten Mängeln und Schwächen“. Darum können wir das katholische Volk am Bodensee vor diesem Blatt nur warnen und es eruchen, sich von dem „katholischen“ Firmenschild nicht einfangen zu lassen.

Baden.

Hat also Dr. Wirth recht?

In der Pfälzischen Rundschau Nr. 188 (Ludwigsbad) sind bezüglich der Aeußerungen Dr. Wirths über den berühmten „Bürgerblock“, von dem neuerdings die Zeitungen voll sind, ungefähr das Gleiche gesagt, wie im Karlsruher Tagblatt (vergl. Bad. Beob. von gestern). Es hieß dort: „Der Gedanke des Bürgerblocks ist nicht mehr aufzubalten, zumal er nicht nur ein alter Programmpunkt der D.D.P. ist, sondern auch weite Kreise der mit Dr. Josef Wirth noch lange nicht ausgeschöpften Zentrumspartei einer solchen Lösung durchaus sympathisch gegenüberstehen.“ Aber gleich am nächsten Tag in Nr. 189 der Pfälzischen Rundschau (eines Blattes, das auf dem Boden der Deutschen Volkspartei steht) schreibt die Berliner Redaktion desselben Organs folgendes:

Wie stellt man sich die Gestaltung unserer Außenpolitik vor, wenn Männer in die Regierung gelangen, die möglichst als Mitglieder des Alldeutschen Verbandes sich an den Londoner Rat nicht gebunden halten? Wir können uns nicht vorstellen, daß sich Zentrum und Deutsche Volkspartei auf ein derartiges Experiment einlassen würden. Rein, kommt es zu einer Erweiterung der Regierung nach rechts, dann müssen die neuen Männer aus den Reihen der Sozialdemokratie wirtlich besonders hervorstechend, daß die sozialdemokratische Fraktion so unheimlich war. Mit Wangen und Wangen erwarteten die Radikalen Mitglieder bei jeder größeren Entscheidung die Mitteilung Hermann Müllers, ob seine Fraktion sich mit 60 gegen 50 Stimmen dafür oder dagegen ausgesprochen habe. Diese Tatsache machte die Sozialdemokratie totalitätsunfähig. In der gleichen Lage befinden sich jetzt die Deutschnationalen. Geht es Herrn Herzog nicht, seine Partei bis zum Herbst zu konsolidieren, dann kann er einen begründeten politischen Anspruch auf Aufnahme in die Reichsregierung nicht erheben. Deruft er sich aber auf seinen Schein und wird dieser Verurteilung statgegeben, dann kann man schon jetzt mit voller Sicherheit ein baldiges Scheitern des Bürgerblocks voraussetzen. Es liegt demnach im selbstverständlichen eigenen Interesse der Deutschnationalen, sich zunächst von der Regierung fernzuhalten und erst einmal den Nachweis der Regierungsfähigkeit zu erbringen.

Man vergleiche damit, was Dr. Wirth gesagt hat und man wird alsbald erkennen, daß es etwa auf daselbe herauskommt. In Berliner Kreisen der Deutschen Volkspartei fängt man eben auch an, politisch zu denken und kommt dadurch naturgemäß zu demselben Ergebnis wie Dr. Wirth, daß nämlich die Deutschnationalen, so wie die Dinge zurzeit liegen, jede Regierung, die das Londoner Abkommen auszuführen hat, nur kompromittieren könnten. Ob die Deutschnationalen wie Syholz von der Deutschen Volkspartei einen Schein vorweisen können, der ihnen feste Ansprüche zubilligt, wissen wir nicht. Daß sie vom Zentrum keinen derartigen Schein vorweisen können, steht dagegen fest. Uebrigens beweisen die nun von allen Seiten herkommenden Erklärungen deutschnationaler Organisationen über die Taktik der deutschnationalen Fraktion im Reichstag, daß in den deutschnationalen Reihen politische Anschauungen bestehen, mit denen deutschnationalen Abgeordnete als Minister jede Regierung vor aller Welt blamieren müßten. Sollte also Dr. Wirth recht oder nicht, wenn er einmissele nach der deutschnationalen Seite hin entschieden abwinkt?

Für oder gegen?

In den ersten Nachrichten über die Abstimmung zum Londoner Abkommen im Reichstag war der Name des badischen deutschnationalen Abgeordneten Dr. Hanemann nicht unter denen verzeichnet, die für das Abkommen bzw. wenigstens für das Eisenbahngesetz stimmten. Gleich darauf sah man jedoch, mit dem badischen Landtagsabgeordneten Jullier habe auch Dr. Hanemann für das Eisenbahngesetz gestimmt. Jetzt wird z. B. im Volksfreund behauptet, das sei unrichtig, vielmehr gehöre Hanemann zu den Neinlagern. Dr. Hanemann selber, der den Zweifel beheben könnte, hat bisher geschwiegen. Die Lösung des Zweifels bietet einiges Interesse schon deshalb, weil die süddeutschen und westdeutschen deutschnationalen Abgeordneten wohl meist für das Eisenbahngesetz stimmten, wie das auch der württembergische Staatspräsident Wozille und der Vordermann des Abg. Hanemann auf der badischen Liste, Reichstagspräsident Wollast, getan haben. Wüsste nicht der Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Hanemann selber den Zweifel beheben? Es wäre gewiß bemerkenswert, wenn von den zwei badischen Abgeordneten, die der deutschnationalen Fraktion angehören, der eine für, der andere gegen das Eisenbahngesetz gestimmt hätte.

Völkische Suberei.

Mit gewissen Sachen machen wir kurzen Prozeß. Es gibt Gegner, mit denen wir uns in aller Sachlichkeit auseinandersetzen; es gibt auch andere, denen gegenüber Sachlichkeit schlecht angebracht wäre, weil sie selber auf sie verzichten. Letztere Praxis sind wir gezwungen einem Aufruf der Völkischen gegenüber anzuwenden. Der Völkische Kämpfer vom 30. August enthält einen Aufruf zu Wahlbeiträgen für die in Obereschleien am 21. September stattfindenden Reichstagswahlen, da die Wahlen vom 4. Mai für ungültig erklärt wurden. In dem Aufruf heißt es u. a.:

„Es kann und muß in diesem gewaltigen Ringen gegen die vereinten vaterlandsfeindlichen Kräfte des Judentums, Ultramontanismus und Marxismus jeder Helfer und Mitkämpfer sein.“

Dazu haben wir zu bemerken: Nur untreue Lausbuben können heute wieder von dem vaterlandsfeindlichen Ultramontanismus sprechen. Wir werden diese politischen Herrschaften auch dementsprechend behandeln. Das könnte uns noch einfallen, mit Burschen, die das Vaterland, soviel an ihnen liegt, zugrunde richten durch geradezu strafwürdige politische Dummheit, in eine sachliche Diskussion einzutreten, ob wir deutsche Katholiken, die wir zum Zentrum gehören, vaterlandsfeindlich seien oder nicht. Eine moralische Ohrfeige genügt auf diese Beschimpfung als Antwort.

Kompilgerfa

Die deutschen Rom herlich willfo Gelegenheit auf der gästliche Volkskass beim Heiligen Stul Dr. Johann S

Um recht vielen Weise eine Rompit zentrale offi Rom pilgerfa häuße 72, ertra tet ihre Arbeit als Verbindung mit d unter Benutzung der europäischen Reise zögiger und für unüberweg und in öffentlich wünschen zügigen Durchführ von einer Zentral auch die eisenbahn gefahrten erfolg, verhaltenen, deut überreichliche, legen mit einer Stelle z selbstverständlich, so fahigen der einzel wohnt und wird die Wünsche soweit m

Unbedingt erfor und Einzelpilger, in Würzburg ber schlossen haben, die steile melden. M Pilgerreisen wird beim Heiligen Rom, dessen Vorst mann ist, zugefich so werden in Bäl richteten Anfragen

Das Zentralkom zu erklären, daß es des Mitteleuropä Ueberzeugung, daß nicht leicht ein ande die großzügigste Vortbereitung gek äußerst schwieriger Blauer in Rom. Wir es für unsere machen, daß die U nahme großer D scheit.

Sonnober, 63. Ger Deutschlan Jürit A

des Zentralom

Die Brä

Im Reichshaus Gevinn aus der glaubt aber, daß d weit höhere Geminnung der Rentenpf Millionen Marc die von 120 Millionen 300 Millionen Marc den. Die Prägung Silbermünzen ist be daß nur noch der Reichstagsauschüsse Silbermünzen ist u daß an jeder Emiff münzen das Reich v verdient. Das Reich bereits mehr als 10 um das ihr fehlen ersten 300 Millionen Weitere Silbermünzen werden muß, so bef licher Mengen von teren 300 Millionen

Aus Schlus

Das

aus bestm

Untertail

Beinkle

Beit-

Das P

Privatso nimmt für d Schülerinnen Lehreraufsich

Karlsruhe, Bes.: B. W.

Kompilgerfahrten im Heiligen Jahr.

Die deutschen Pilger sind im Heiligen Jahr in Rom herzlich willkommen. So erklärte bei offizieller Gelegenheit auf dem Katholikentag in Hannover der päpstliche Nuntius bei der deutschen Botschaft...

Um recht vielen auf recht einfache und recht billige Weise eine Kompilgerfahrt zu ermöglichen, ist eine zentrale offizielle Geschäftsstelle für Kompilgerfahrten in Würzburg, Neubaurstraße 72, errichtet. Diese Geschäftsstelle betrachtet ihre Arbeit als eine ehrenamtliche und wird in Verbindung mit den zuständigen Stellen in Rom unter Benutzung der technischen Mittel des Mittel-europäischen Reisebüros alles regeln...

Unbedingt erforderlich ist es, daß alle Pilgerzüge und Einzelpilger, die sich nicht schon einem anderen in Würzburg bereits gemeldeten Pilgerzug angeschlossen haben, sich in Würzburg bei der Geschäftsstelle melden. Nur den in Würzburg gemeldeten Pilgerzügen wird die Vermittlung einer Audienz beim Heiligen Vater durch das deutsche Komitee in Rom, dessen Vorsitzender hochw. Herr Prälat Steinmann ist, zugesichert.

Das Zentralkomitee legt Wert darauf, ausdrücklich zu erklären, daß es sich um rein technischen Gründen der Mittteleuropäischen Reisebüros bedient, in der Überzeugung, daß dieses Salbamtliche Büro, wie nicht leicht ein anderes in der Lage ist, alle Mittel für die großzügigste Organisation aufzubringen.

Hannover, 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, 2. September 1924.

Herrn Alois v. Löwenstein, 1. Vorsitzender

des Zentralkomitees der deutschen Katholiken.

Karlsruhe.

Die Prägung von Silbermünzen.

Im Reichshaushaltsplan von 1924 sind 90 Mill. M. Gewinn aus der Prägung von Münzen angeführt. Man glaubt aber, daß das Reich aus der Münzprägung noch weit höhere Gewinne ziehen könnte. Aus der Prägung der Rentenpennie im Gesamtumfang von 160 Millionen Mark dürfte sich allein ein Prägegewinn von 120 Millionen Mark ergeben.

würden, gewichtige Bedenken. Auch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Prägegewinne des Reiches nur einmalige Einnahmen sind, und durch andere Einnahmen ersetzt werden müssen, wenn damit dauernde Ausgaben gedeckt werden sollen.

Das Verbleiben der Jagd macht sich in der Natur stark bemerkbar. Das Raub der Waldtiere beginnt sich materiell zu füttern. Heber Feld und Wiesen ziehen Millionen kleiner Spinnen Silberfäden, an denen sie sich, vom Windhath getragen, auf die Luftkreise begeben. Das ist der Winterweber, laute, reiche Nächte und klare wolkenlose Tage sind sein Gefolge.

Gründe Vorkämpfer - als Verkünder. In der Mittelschicht sind wir nachher die Erklärung: "Wie uns von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, hat bei den Vorkämpfern der Vereinigung 'reiner Vorkämpfer' in der hiesigen Festhalle am letzten Freitag der Medner die Behauptung aufgestellt, daß 80 Prozent der Geistlichen Feinde seien.

Zur Aufhebung der Raubkontrollen. Die Mitternachtsübernahme einer bereits erfolgte Aufhebung der Raubkontrollen bei Raub sind bekräftigt. Die Raubkontrollen an der Magener Schiffbrücke ist am Donnerstag noch nicht aufgehoben gewesen und auch der französische Posten war nicht eingezogen.

Unterkunftsmangel für den Alemannisch-pfälzisch-fränkischen Sonntag. Die durch öffentlichen Aufruf erbetenen Anmeldungen von Zimmern für die Teilnehmer am alemannisch-pfälzisch-fränkischen Sonntag laufen bis jetzt nur spärlich ein.

Die Prägung von Silbermünzen. Im Reichshaushaltsplan von 1924 sind 90 Mill. M. Gewinn aus der Prägung von Münzen angeführt. Man glaubt aber, daß das Reich aus der Münzprägung noch weit höhere Gewinne ziehen könnte.

Die Prägung von Silbermünzen. Im Reichshaushaltsplan von 1924 sind 90 Mill. M. Gewinn aus der Prägung von Münzen angeführt.

tag, den 7. September, an zu den gewöhnlichen Stunden öffentlich zugänglich für Einzelpersonen auch zu anderer Zeit und enthält in über 80 Zimmern die badischen Volkstrachten, heimischen Trachtenbilder von Glöckner, Tittme, Kallmann und anderen Künstlern, Modelle von badischen Schwarzwaldbau- und Oberrheinbau, die Schwarzwaldbau-Illustration und die Erzeugnisse der ehemaligen Glashütten auf dem Gebirge, Durlacher, Mosbacher und ältere Bauernkeramik, Ziegenhäute u. a. Terrakotten, bürgerlich-bäuerliche Messing-, Kupfer- und Zinngeräte, reiches Material der ehemaligen Schwarzwaldbau-Industrie (Schneefle, Schmiederei und Flechterei), eine Spinnstube mit Webstuhl und Druckstuhl, eine Reihe von Zimmern mit altpfälzischen Hausmöbeln nach Gegenden geordnet, eingebaute Schwarzwaldbau- und Wirtszimmer des 15. Jahrhunderts, vollständig-fürstliche Kunst-, Devotionalien und Weihnachtsstücken. Bei den meisten Gegenständen sind die nötigen sachlichen und wissenschaftlichen Angaben beigefügt; an den Durchgängen ist zur bequemeren Uebersicht und für eilige Besucher der Inhalt eines jeden Zimmers summarisch bezeichnet. Für die Besucher während der Herbstwoche folgt fast täglich, seitens des Landesmuseums an dieser Stelle noch eine besondere belehrende Einführung.

Die Motoren der Lutherische. Der Einbau des elektrischen Motortriebs auf dem Glockenturm der Lutherischen Kirche wird dieser Tage beendet. Vier kleine Motoren von 1/2 P. S. befordern die Bewegung der vier Glocken, von denen die schwerste 80 Zentner wiegt. Früher benötigte man dazu 16 junge Burgen von 17 bis 20 Jahren. Durch das Schieferstein-Schwingsystem ist es möglich, die Eigenbewegung der Glocke, ihre Schwingungsenergie, auszunutzen, so daß die kleinen Motore ihre Aufgabe spielend bewältigen.

Warnung vor der rechtsübrigen Benutzung einer höheren Wagenklasse! Mähehlich werden Laufende erlapp, die sich eigenmächtig über die geltenden Vorschriften hinwegsetzen, in der Annahme, sich auf irgend eine Weise hinauszuheben zu können, wenn der Kontrolleur kommt. Die Ueberschreitung der bezüglichen Wagenklasse gibt keine m. d. s. d. e. t., eigenmächtig in eine höhere Wagenklasse einzusteigen. Die Strafe beträgt das Doppelte des Fahrgeldes der ganzen Strecke, die man unbefugt in der höheren Wagenklasse zurückgelegt hat, mindestens aber 5 M. Dieser Betrag ist auch dann zu zahlen, wenn der Zug sich noch gar nicht in Bewegung gesetzt hat.

Profefahren des Zepelin-Luftschiffes für Amerika. Am auch der Karlsruher Bevölkerung wieder einmal nach langer Zeit den Genuß zu verschaffen, ein Zepelin-Luftschiff über seinen Häfen zu sehen, hat sich der Karlsruher Verkehrsverein an die Leitung des Werkes in Friedrichshafen mit der Bitte gewandt, das Luftschiff bei seinen Profefahren auch über Karlsruhe zu lenken. Weider konnte ein bestimmter Zeitpunkt, ob das Luftschiff Karlsruhe wird überfliegen können, nicht erreicht werden.

Verst. beim Genuß von Trauben! Eine Frau in Ulm erkrankte nach dem Genuß von Weintrauben, an denen angeblich Spuren von der Kupfervergiftung behandelt worden waren.

Warnung vor dem Spiel in der Hamburger Staatslotterie. Wie die Preussische General-Lotteriedirektion mitteilt, sieht sie sich veranlaßt, gegen das in neuerer Zeit in zunehmendem Maße zu beobachtende Angebot von Losen der Hamburger Staatslotterie folgende Strafen zu verhängen, die nicht nur das Spielen in dieser Lotterie, sondern auch das Angebot ihrer Lose im Gebiet der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie gesetzlich verboten ist. Demgemäß haben nicht nur die Hamburger Lottereeinnehmer, die Lose anbieten, und die Zeitungen, die ihre Inserate veröffentlichen, sondern auch die Spieler in der Hamburger Staatslotterie empfindliche Strafen zu gewärtigen.

Unfall. Am vergangenen Sonntag wurde ein verheirateter 51 Jahre alter Pferdewärter von Weingarten in der Stallung eines hiesigen Pferdehändlers von einem Pferd in die linke Hüftgegend getreten, wodurch er schwere innere Verletzungen davontrug, die seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus erforderlich machten.

Veranstaltungen.

Stadtparkkonzerte. Gutes Wetter vorausgesetzt, konzertiert am nächsten Freitag Abend von 8-10 1/2 Uhr im Stadtpark die Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter der Leitung von H. Rittgers. Das für diesen Abend vorgesehene Programm ist geeignet, jeden Konzertbesucher zufrieden zu stellen.

Stadtparkkonzerte. Am Samstag Abend konzertiert von 8-10 1/2 Uhr im Stadtpark die Feuerehrkapelle unter Leitung von Musikdirektor G. Kraag. Sollte das Konzert, ungunstigen Wetters wegen, ausfallen müssen, so findet im neuen Weinsaal bei freiem Eintritt Konzerte statt.

Vollschaupiel Dettingheim. Am Sonntag, den 14. September beschäftigt der Verkehrsverband Mühlentempel-Hohenjoller von Stuttgart aus einen Sonderzug zum Spielbezug nach Dettingheim zu führen. Ein weiterer Sonderzug steht auch von Ludwigsbafen am Rhein für September noch in Aussicht. Das diesjährige Vollschaupiel erfreut sich seit Herstellung einer besseren Zugverbindung eines besonders zahlreichen Besuches aus der Pfalz. Dettingheim hat eben den großen Vorteil, daß es einen gedeckten Zuschauerraum besitzt, der vor allen Witterungseinflüssen schützt, so daß auch bei dem andauernd ungunstigen Wetter immer gespielt werden kann.

Spiel und Sport.

Leichtathletische Wettkämpfe des kath. Jugend- und Jungmännervereins Forchheim.

Am Sonntag, 31. August, fanden im kath. Vereins-haus in Forchheim, die von dem dortigen kath. Jugend- und Jungmännerverein unter der beherzten Leitung des 1. Turnwartes Winter veranstalteten leichtathletischen Wettkämpfe statt. Diefelben nahmen einen sehr guten Verlauf und zeigten erneut die Leistungsfähigkeit des Vereins und überhaupt der kath. Jugendbewegung. Bei der am Nachmittag abgehaltenen Preisverteilung konnten die ersten Preise für sich in Besitz nehmen in Oberstufe: Kappel, Heinrich mit 71 Punkten; in Unterstufe: Füllner, Hans mit 51 Punkten. Im 1500 Meter Lauf fiel der erste Preis, dem in besserer Zeit des Tages durchs Ziel gehenden Richard Winter zu. Wäge des Veranstalters für alle Teilnehmer derselben ein reger Ansporn sein zur weiteren geistlichen Mitarbeit zum Besten des Vereins, und zum eigenen Ruhm und Können.

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Wetternachrichten.

Wetterbericht vom Donnerstag. Ausläufer des abziehenden Tiefdruckgebietes brachten gestern noch meist schwache Regenfälle. Nur südwestlich kam es zu stärkeren Gewitterregen. Ueber Nacht haben unter dem steigenden Einfluß des großen Hochs die Niederschläge nachgelassen. Weitere Besserung der Wetterlage steht bevor.

Vorausichtige Witterung für Freitag, den 5. Sept. Zeitweise heiter, trocken, Temperatur wenig verändert. Wasserstände des Rheins am 4. Sept.

Rheil 340, gef. 7; Ragau 544, gef. 5; Mannheim 508, gef. 22 Zentimeter.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Die Bannerbeweise, die am nächsten Sonntag vor mittag 11 Uhr in der Festhalle von der Ortsgruppe Karlsruhe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold veranstaltet wird, soll sich zu einer imponanten Kundgebung für die Republik gestalten. Es steht zu erwarten, daß sich zu dieser Bannerbeweise nicht nur sämtliche Mitglieder einfinden, sondern auch die Republikaner überhaupt. Die Mitgliedschaft des Reichsbanners aus der Umgebung von Karlsruhe haben ihre Beteiligung bereits zugesagt. Es ist folgendes Programm vorgezeichnet: 1. Freiheitsmarsch aus 'Mienzi' mit 'Wagner'. 2. 'Kron' den Tag, 'Bannerchor' mit Orchester, 'Kurz-Wang'. 3. Begrüßung der Gäste. 4. Regitation 'Krausen' Ely Schneider. 5. Ansprache (Kamerad Schöpfin). 6. Wette des Dammers, a) Regitation 'alles Schönen', 'Bannerchor' mit Orchester, Mozart. b) Uebernahme des Dammers durch die Bannerträger. c) 'Schwarz-Rot-Gold', allgemeines Lied. 7. Ansprachen. 8. 'Schlußmarsch', das Reichsbannerlied.

Kameraden! Republikaner! Von dem erzeitlichen Aufführung, den das Reichsbanner hier in Karlsruhe wie im ganzen Karlsruhe Bezirk genommen hat, muß die Beteiligung an der republikanischen Kundgebung am Sonntag erneut imponantes Zeugnis ablegen. Reichsbannerleiter! Am Sonntag alle Mann antreten! Republikaner, seid gleichfalls zur Stelle!

Aussteuer = Woche

Schluß: Samstag, den 6. September

Unsere halbfertige

Damen-Wäsche

aus bestem Malkotuch mit feiner Stickerei begegnet größtem Interesse.

50% Ersparnis!

Unterkaule M. 2.65 Hemd M. 3.40

Beinkleid M. 3.40 Prinzess M. 7.65

Neu angelegt:

Bett- und Tischwäsche, Frotteier-Wäsche

W. Boländer.

Das Pädagogium Karlsruhe

Privatschule mit Oberrealschul-Lehrplan - Externat und Internat

nimmt für das laufende Schuljahr noch Schüler und Schülerinnen an. Anfertigung von Hausaufgaben unter Lehreraufsicht. Näheres Prospekt. Wiederbeginn des Unterrichts: 9. September.

Karlsruhe, Eismarktstr. 69 und Baischstr. 8

Bes.: B. Wicht Woc. Direktion: W. Griebel.

Im Pelz-Verkauf

Zirkel 32, 1 Tr. hoch

grosser Posten

Ziegenwolle

per Stück 18 Mk.

W. Lehmann

Gebüder Reisender

für Druckarbeiten per

sofort nach dem Abg.

Schwarzwald gesucht.

Gel. Offerten unter

Nr. 918 an die Geschäfts-

stelle des Bl. Abdr. 42

erbeten.

!! Sommersprossen !!

Ein einfaches wunder-

bares Mittel, teils geru-

ndem kostenlos mit.

Frau M. Poloni,

Hannover 059 Edenstr. 30A

Wichtig für jeden Katholiken u. Politiker!

Geben ersienen:

Karl Fuest zu Löwenstein

ein Bild seines Lebens und Wirkens

von Paul Sieberh

ungebunden M. 12.-, gebunden M. 15.-

Aus dem Inhaltverzeichnis:

Haus Löwenstein - Keiliges Leben und

Seelenführung - In fünf Parlamenten

- Zentrumspartei - Allgemeine Ab-

klärung und internationales Schiedsgericht

- Soziale Wirksamkeit - Der Fürst als

Rommislar der Katholikentage - Rom

und Papsttum - Orden und Klöster.

Es wird hier eine Biographie des großen

Führers gegeben, die in die Hand eines

jeden Katholiken gehört.

Zu beziehen

durch die Sortimentsabteilung der

Badenia M.G. für Verlag und Druckerei

Karlsruhe

Im Pelz-Verkauf

Zirkel 32, 1 Tr. hoch

grosser Posten

Skunks Opossum Frauenkragen

per Stück 40 Mk.

W. Lehmann.

Habe meine Tätig-

keit als

W. Lehmann

wieder aufgenommen und

halte mich für alle lauf-

enden Arbeiten bestens

empfehlen. F. Huber,

Karlsruhe, Durlacher

Allee 69, IV, Mitglied

des Verbandes Deutscher

Bücherrevisoren.

1924er Ital.

Hühner

zerlegt, 500 Stk.

Knochenmühlen

Voranzeige.

Der hiesigen Einwohnerschaft zur gef. Kenntnisnahme,

daß ich Mitte September meine

Holz- u. Rohlenhandlung

in vollem Umfang wieder eröffnen werde.

Mein Unternehmen wird dem größten Teil der hiesigen

Familien noch in guter Erinnerung sein, das der Bewöl-

kerung während der Kriegs- und ersten Nachkriegszeit

gute Dienste leistete. Es war bei der damals herrschenden

allgemeinen Brennstoffnot schwer, Waren herbeizuschaffen

und ich habe alle Anstrengungen gemacht, die Bevölkerung

nach Möglichkeit zu versorgen, in der Hoffnung, daß sich

dieselbe besten in besseren Zeiten erinnert. Nachdem sich

heute die wirtschaftliche Lage geändert und kein Waren-

mangel mehr besteht und auch meine Beziehungen zu

ersten Lieferungsfirmen nach wie vor die besten sind, bin

ich in der Lage, meine wertvolle Kundtschaft auf das Beste

zu bedienen und ihr große Vorteile zu bieten.

Indem ich mich zur Einleitung des Winterdarfs

aller Sorten Rohlen, Koks,

Bricketts und Brennholz

bestens empfehle, zeichne

hochachtungsvoll

CARL FINKELSTEIN

Holz- u. Rohlenhandlung + Klipperrreife 8 + Tel. 2394

Handelsschule Karlsruhe.

Am 15. September beginnen nachstehende

Fachkurse:
 1. Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene). 2. Kaufmann, Rechnen, 3. Buchhaltung (Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene). 4. Handelsbetriebslehre und Briefwechsel. 5. Schreiben und Rechtschreiben. 6. Reklammschrift. 7. Stenographie (Systeme Stolz-Schrey und Gabelberger, Abteilungen für Anfänger, Fortgeschrittene und Redeschrift). 8. Maschinenschreiben. Kursdauer: 15. Sept. bis 15. Dez. Für jedes Fach sind bei 4 Wochenstunden 50 Unterrichtsstunden vorgesehen.
 Anmeldungen werden bis 13. September in unserer Kanzlei, Zirkel 22, entgegen genommen.

Die Direktion.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme am schweren Verlust unseres lieben und unvergesslichen Bruders

Bernhard

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen
 Die trauernde Schwester:

Marla Jüngst.

Zum Wochenende

zu besonders billigen Preisen

Strickwaren

im Lichtlof auf Extratischen ausgelegt.

Damenwesten mod. Farben, einfarbig und gestreift. 14.50 11.50
Kinderwesten in Streifen und modernen Mustern. 13.00 7.50
Überblusen reine Wolle 8.50 8.90 5.50
Mädchenwesten handgekelt, lebhaftes Farben. 14.50 12.50
Damenjacken in schönen Farben reine Wolle. 17.50
Damenjumper moderne Formen neue Farbkombinationen, teilweise Handarbeit. 19.50 16.75 14.50
Kinderjumper für die Schule besonders praktisch, schöne Farben. 14.50 11.50 9.50
Schu-Sweater m. Str.-u. Umwickeln, m. t. Farb. 4.25 3.75 3.25

Mützen f. Mädchen u. Damen, neue Formen, in schönen Farben

Herrenartikel

Oberhemden m. Krag, schöne Streifen. 5.95
Flanell-Sporthemden m. Krag. 6.80
Selbstbinder in großer Auswahl. 95 an
Regenschirme für Herren und Damen, solide Qualitäten. 4.50
Regenschirme für Herren und Damen, Halbseide. 7.90
Windjacken für Herren. 11.50
Windjacken für Burschen. 10.50
Windjacken für Knaben. 9.50

Gummi-Mäntel, impr. Mäntel u. Lodenmäntel in großer Auswahl

Schuhwaren

Große Posten **Erfurter Rahmenschuhe** und **Süßel** für Damen und Herren:
 Serie I Serie II Serie III
9.75 12.50 15.50
Kinderstiefel, Rindbox, sehr stark 27-30 31-35 36-40
4.95 5.95 6.95

Damen-Spangenschuhe mit Schiebeseiten. Paar 5.90
Damen-Halbschuhe, hübsche Formen. Paar 6.90
Damenstiefel mit Lackstapfen 36-38. Paar 5.90
Tourenstiefel für Damen und Herren. 17.50
Hauschuhe für Damen in Leder 3.90 in Stoff 1.75

im Lichtlof **Kamelhaarschuhe** (Hauptaufg.)

KNOPF

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, Mutter Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Weber,

gestern Nachmittag um 1/4 4 Uhr, nach langem, schwerem, mit grosser Geduld getragenen Leiden, wohl vorbereitet durch die heiligen Sakramente, im Alter von 55 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Wir empfehlen die Seele der Verstorbenen dem frommen Gebete der Gläubigen.

Karlsruhe-Beiertheim, den 4. September 1924.

Anton Weber, Bahnbeamter,
 Klara Weber,
 Karoline Kiefer,
 Josephine Feiner,
 Mathilde Kiefer.

Beer d i g u n g: Samstag, den 6. September, nachm. 1/3 3 Uhr, von Pfarrkirche Beiertheim aus.

Von der Reise zurück:

Karl König,

staatl. gepr. Dentist.

Kaisersstr. 124 b.

Telefon 2451

Silberne Armbanduhr

gefunden.

Näheres zu erfragen unter Nr. 915 an die Geschäftsstelle d. Blattes Adlerstr. 42.

Für Bergfreunde ein hübsches Geschenk!

Soeben erschienen:

Berg-Lieder

von Wilhelm Steinkopf,
 Elegant broschiert M. 1.40,
 gebunden in Geschenkband M. 2.-

Schlichte Lieder sind's, entstanden auf sonniger Bergeshöh' oder im dämmernden Walde, geungen am rauschenden Bach oder im lustigen Wirbel der Fluten, die Berg und Tal und Wald einhüllen in ihr weisses, weisses Winterkleid. In den Schwarzwald führen sie uns, besonders an den sagenumwobenen, dunkeln Mummelsee, vom Berg bringen sie Kunde, erschallen von den Klängen des Riesengebirges, singen vom Erzgebirge und Dösen, die deutsche Stadt erhebt vor unsern Augen im Blüten Schmuck des Lenzes. Abbildungen nach Aufnahmen des Verfassers schmücken das Buch, das Schimmern wieder gibt, wie der sie erlebt, der die Bergwelt mit den Augen der Seele sieht und den Stimmungen zu lauschen versteht, die des Waldes Raufschrei und des Baches Murmel ihm singen. Jeder Wanderer und Freund der Natur wird diese köstliche lyrische Gabe gerne in die Hand nehmen und gar manche Feierstunde daraus erleben.
 Dieser Band Gebichte wird jederselt ein willkommenes, dankbares Geschenk sein.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen oder direkt durch den Verlag:

Badenia K.-G. für Verlag und Karlsruhe. Druckerei.

STADTGARTEN

Sonntag, den 6. September, abends von 8-10 1/2 Uhr:

KONZERT der Feuerwehrkapelle.

Bei ungünstigem Wetter: **Künstler-Konzerte im Neuen Weinsaal** der Stadtgartenwirtschaft.

Lebensbedürfnisse

Wir empfehlen unseren Mitgliedern zu billigen Tagespreisen:

Suppen-Artikel

wie
 Haserfloden, offen und in Paketen von Cenovis und Knorr; Kollgerste (Sesfengraupen), Erbsenwürste in verschiedenen Größen von Knorr und Knorr; Burma-Reis, Java-Lafelreis, Perljago, Maggi Suppen- und Bonillonwürfel, Hasermehl, Reismehl in Paketen, Suppenbelegungen (Eternchen).

Neue ganze Grünkern per Pfund M. 0.48

Grünkern geschrotet per Pfund M. 0.56

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Zeigwaren

Eiersuppen- und Gemüsenudeln offen, **Eier-Nudeln**, Originalpackungen erst. Fabriken
Eierhühnchen in Paketen
Eier- und Grieß-Macaroni, offen und in Paketen,
Spaghetti, Eierrohle

Besonders preiswert so lange Vorrat:

la Ochsenmaulsalat per Dose M. 0.50

Feinstoft in Weinsülze per Dose M. 0.70

Ferner machen wir unsere verehrl. Mitglieder darauf aufmerksam, die kleinen Gegenmarken gegen 20 M. Marken umzutauschen.

Leibchen, Büstenhalter

Vorzüglich sitzende, langjährig erprobte Formen preiswert.

RECA Idealster, elegant sitzender Korsell-Ersatz Spezialform für Umstandszwecke.

Aber bewahren Sie sich vor schlechtsitzenden Nachahmungen. Stoppdecken und Daunendecken sehr preiswert.

Damenwäsche und sonstige Damenartikel. Schuhwaren für empfindliche Füße, Sandalen, L. bensmittel.

Reformhaus Neubert, Karlsruhe, Amalienstr. 25 Eing. Waldstr.

Tanz-

Lehrinstitut

J. Braunagel

Nowacks - Anlage 13 Einzelunterricht jederzeit

Anfang Sept.-Okt. Beginn neuer Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.

Gell. Anm. jed. Unterrichtsokal: ob. Saal Hotel Nowack

Der unterbrochene Mittwochs-Unterricht geht zu der alten Bedingung weiter in ob. Saal Nowack (12-11, 11)

Chaiselongues!

neue, gutgearb. u. 35 M. an Nägler, Schützenstr. 25.

Wib. Kraut
 Kolonialwaren
 Delikatessen, Weine und Liköre
KARLSRUHE
 Hebelstr. 13, am Markt
 Telefon 4186
 Bekannt billigste Preise. Lieferung frei Haus. Prompter Versand nach auswärts.

Schwarzwälder 50 Prozent.
Rirschwasser Liter 4 M.
Zwetschgenwasser Liter 3 M.
 Bei Abnahme von 10 Liter 1 Liter gratis
Hoferer
 Lebensmittelgeschäft, Karlsruferstr. 20.

Leiden Sie?
 an Flechten, Hautauschlag, Hautjucken, Piefeln, Finnen, Schorf, Krätze usw., dann gebrauchen Sie **Dr. Terrah's Heilseife**, Erfolg überraschend. Zu haben in den Apoth. und Drogerien.

Leiden Sie?
 an Flechten, Hautauschlag, Hautjucken, Piefeln, Finnen, Schorf, Krätze usw., dann gebrauchen Sie **Dr. Terrah's Heilseife**, Erfolg überraschend. Zu haben in den Apoth. und Drogerien.

Sil
 Das prachtvollste Schneeweiß zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.
Sil Henkel's beliebtes Bleich- und Wäschmittel als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die unbilligsten Rasenbleiche. — OHNE CHLOR —

Zwerg
 Mit 3 Rentenmark die ein Achtel des der 24. (250.) Preuß. St.-Klassenlotterie kostet, können Sie schon in der 1. Klasse netto 10 000 Goldmark gewinnen. Es ist dies eine Summe, die genügen dürfte, um heute sehr viele von grosser Sorge zu befreien.
 Ziehung: 1. Klasse 10. u. 11. Okt. insgesamt 110 000 Gewinne mit über 20 Millionen R.-M. bei nur 320 000 Losen.
 Da die Nachfrage aussergewöhnlich stark ist, empfehle ich Ihnen, sich bald ein Los zu sichern.
ZWERG
 bad. Lotterie-Einnehmer
 Karlsruhe, Hebelstr. 11. Telefon 4828.
 Postcheckkonto 17 803.

In **Karl Hummel's** Hobelwerkerei werden **Rasiermesser, Rasierhaken, Haarschneidemaschinen, Pferdebesen, Haarschneidemaschinen, Hauswirtschaftlicher, Taschenmesser usw.** fachgemäß geschliffen und repariert.
Bad. Landestheater.
 Freitag, 5. Sept. 7 1/2-10 Uhr. Sp. I. 4.-
 Ab. D. I. Th. Gem. BVB. Nr. 601-800
Hänsel und Gretel.
 Hierauf: **Der geprellte Pantalone.**

Der vierte

Ein Bar-Kon- eignis, das teleg- egeant! Die- viermal stattge- Akademikerbepr- winnt durch Di- zwischen der Ba- leicht nie zu la- menfassung der- und einer Idee- greifen als regel- verständigungs- anstaltungen be- andererseits. Ba- ist in organisiat- Werbenes und- führenden Köpfe- noch nicht klar- torische Endziel- Delegierte aus- 20.-26. August- dent aus China- Mittel zugebilli- der Schweiz die- mana aufrechtz- kongressen als- hängern der pä- Bedeutung zu- sein, daß die- christlichen Bede- freiliche Geltung-

Nach Budapest- sekretariates der- tium Hungaria- vorative Verein- Romana-Zee l- daß sie schon 3- gorn für das h- ein mit der Fo- genden katholisi- der, 1921 gegr- Korporationen- umfaßt, wurde- auf glänzende- uns ohne Befür- Ihre (St. Em- heim St. Stepl- als Protektore- Blattfelder (G- erfreulicher St- Führung des H- winnend liebens- der mehrfach er- folte. Die St- der Jucic (St- Studenten hoch- St. Peter. I- waren gleichfall- land infolge der- des zufälligen- stände mit Aus- Kongress fern- Deutschen wert- schen Delegiert- Wien).

In den Voll- im wesentlichen- fen Definitione- national", Bog- während in s- fragen zu Refo- rührte angeneh- bester Stadter- kliter und heru- und Auslands- Kardinal Galy- Apostolischen G- legramm. Es- mana bis jetzt- Autorisation er- Kom erst die- und Klärung- Dieterhalb bei-

Der Ne- 41) Stundenlang- lauchte... Sie- gebadet, ihr Be- die Qualen ihre- bare - eine G- Eiferfucht, glüb- alle dämonische- miteinander. G- schmedet vor- auf sie, schlug- hochte ihr das- Dieses arme- send Wunden, i- sie keinen Meir- felde oder sie an- ihr zuschlifferte:

Enigsteiten lo- benes es keine- Stimmen, feier- und ein hoher, Wo lit- Der S- Mein- Der R-

Was war de- Nehtliches vern- und fromm - Berner Samme- Aber er vermoe- schloß, nicht zu- Hof aus dem st- ihr Herz suchte- toden.

Der vierte Pax-Romanakongress in Budapest.

Ein Pax-Romanakongress ist heute noch kein Ereignis, das telegraphische Verbreitung bedarf. Im Gegenteil! Die richtige Beurteilung dieser bis jetzt viermal stattgefundenen internationalen katholischen Akademikerbesprechungen verlangt Ruhe und gewinnt durch Distanz. Gilt es doch zu unterscheiden zwischen der Pax Romana als Keimzelle einer vielleicht nie zu erreichenden organisatorischen Zusammenfassung der katholischen Weltakademiker und einer Ideenzentrale einerseits und den Kongressen als regelmäßigen Treffpunkten friedens- und verständigungsreicher Männer und als Einzeleranstaltungen von durchaus eigenartiger Färbung andererseits. Pax Romana, heute im fünften Jahre, ist in organisatorischer Hinsicht noch etwas durchaus Werden und Reisendes. Auch im Schoße der führenden Köpfe der Pax Romana ist man sich heute noch nicht klar über das erstrebenswerte organisatorische Endziel. Man war in Budapest, wo sich Delegierte aus fast allen europäischen Ländern vom 20.-26. August trafen (auch ein katholischer Student aus China nahm teil), zufrieden, die geringen Mittel zugebilligt zu erhalten, um in Freiburg in der Schweiz die Ideenzentrale der Pax Romana aufrechtzuerhalten. Immerhin kommt den Kongressen als jährlichem Stellbildern von Anhängern der päpstlichen Friedensidee eine erhebliche Bedeutung zu; denn dafür dürfte man sich klar sein, daß die Bestrebungen und Aussichten, dem christlichen Gedanken auch im Völkerverleben wieder die frühere Geltung zu verschaffen, sich verstärken haben.

Nach Budapest lud auf Anregung des Generalsekretärs der Pax Romana die Confederatio studentium Hungariae catholicorum ein. Diese interkonfessionelle Vereinigung vertritt in Ungarn die Pax Romana-Dee besonders stark und konnte mitteilen, daß sie schon 3000 katholische Mittelschüler in Ungarn für das hohe Ideal begeistert habe. Ein Verein mit der Foederatio Americana, dem forzentragenden katholischen ungarischen Studentenverband, der 1921 gegründet, heute schon vierzig kräftige Korporationen und einige tausend Wahl-Mitglieder umfaßt, wurde das Problem der vielen Delegierten auf glänzende Weise gelöst. Wohnung boten die bei uns ohne Beispiel bestehenden Studentenheime St. Imre (St. Emmerichkollege). Im christlichen Presseheime St. Stephan tagten die Sitzungen, an denen als Protokollführer Kardinal Eger und Bischof Glattfelder (Gyamad) teilnahmen. In unterwarteter erfreulicher Stärke erschienen die Engländer unter Führung des Sprachgelehrten, feinsinnigen und gewinnend liebenswürdigen P. Martindale S. J., der mehrfach entscheidend in die Debatte eingreifen sollte. Die Italiener führte der geistliche Berater der F. u. C. (Föder. univ. cath. ital.), der bei seinen Studenten hochverehrte Mag. Rini, Kanonikus von St. Peter. Die Nachbarstaaten und Frankreich waren gleichfalls stark vertreten, während Deutschland infolge der drückenden wirtschaftlichen Lage und des zufälligen Zusammenstreffens verschiedener Umstände mit Ausnahme des Vertreters der W. dem Kongress ferngeblieben war. Jedoch fanden die Deutschen wertvolle Wortführer in den österreichischen Delegierten (besonders in Dr. Rudolf, Wien).

In den Vollerwartungen beschränkte man sich im wesentlichen auf die zum Teil außerordentlich tiefen Definitionen der Begriffe „national“, „international“, „Rassismus“ und „Chauvinismus“ usw., während in Kommissionen engere Pax-Romanafragen zu Resolutionen gediehen. Allgemein begrüßte angenehm die große Anteilnahme der Budapest Stadtverwaltung, führender ungarischer Politiker und hervorragender Persönlichkeiten des In- und Auslandes, der Heilige Vater antwortete durch Kardinal Szapary mit besten Wünschen und dem Apostolischen Segen auf das gefandte Beirückungsgramm. Es dürfte interessieren, daß die Pax-Romana bis jetzt als Organisation noch der päpstlichen Autorisation ermangelt, weil man anscheinend in Rom erst die weitere Entwicklung der Bewegung und Klärung verschiedener Vorfragen abwartet. Dieserhalb beschloß der Kongress weitere Be-

mühungen in Rom, um über das Werk zu berichten und die für die Arbeiten erforderliche Autorisation fröhlich zu erlangen. Wie der holländische Vertreter, das Parlamentsmitglied Zebel, betonte, dürfte zunächst der Hauptwert der Kongresse in der Gewinnung wohl unterrichteter und begeisterter Vertreter der christlichen Friedensidee, im praktischen Zusammenwirken der katholischen Akademiker aller Länder und der Herausarbeitung eines realen Programmes bestehen. Dabei will man in Zukunft mit den anderen schon bestehenden katholischen Organisationen stärkere Fühlung nehmen und gegebenenfalls auch mit einschlägigen nichtkatholischen Einrichtungen vorsichtig zusammenarbeiten. Dem engen Zusammenhange zwischen katholischen Dozenten und Studenten der Förderung der katholischen Universitäten soll große Aufmerksamkeit zugewendet werden. Als Mittel soll Aufklärung über katholische Organisationen, ein Bulletin und Studentenaustausche unter Berücksichtigung auch der Pax-Romana bekannten Privatinitiative in Frage kommen. In Zukunft wird auch eine Vermittlung katholischer Akademiker als Hauslehrer eventuell im Austausch geistig werden. Die Vorbereitung der Kongresse wird für die Zukunft in die Hände des gastgebenden Landes gelegt und hierfür eine regelmäßige Reihenfolge vorgesehen. 1925 wird der Kongress unter der Leitung des Herrn v. Palmieri (F. u. C. Präsident) in Rom stattfinden. Ein halbes Jahr vorher wird das Programm durch das Comité permanent festgelegt werden. Voraussetzungen sind auf Anregung von Dr. Faerber (München) auf dem nächsten Kongress ein historisches Referat das Verhältnis von Kirche und Nation im Lichte der Geschichte herausstellen und ein völkerrechtliches Referat praktische Winke geben für die Gewinnung eines zwischenstaatlichen Aktionsprogrammes, für das die Katholiken der verschiedenen Länder sich öffnen und richthilflos einsehen können. Mit der Definition der Begriffe ist die Pax-Romanarbeit nicht erschöpft; die jungen Leute, die voll Sinn und Liebe zu der weitestgehenden unparteiischen päpstlichen Friedensarbeit ins Leben treten, dürfen mit ihrer Weiterführung nicht in Konflikt kommen mit der rauhen Wirklichkeit, wie sie uns fremde Mächte und Kräfte darstellen. Sie müssen wissen, wofür sie im gegebenen Falle sich einsetzen sollen.

Was das Äußere, den Rahmen des Budapest Kongresses anbelangt, so sind wohl alle Teilnehmer am Kongress überrascht durch die gebiegene Vornehmheit der Ungarn, mit denen sie es zu tun hatten. Gerade im katholischen Lager Ungarns führt man die große Tradition des St. Stephanreiches, das durch Gottes Vorsehung von einer besonders kulturfähigen Rasse besetzt, durch Jahrtausende der Hölle und Knechtschaft für Europa blieb. Obwohl der Kongress reichlich Gelegenheit bot, in schärfsten Tönen auf die Notwendigkeit einer lokalen Friedenskonferenz für einen gerechten und dauernden Zustand hinzuweisen, wurde doch alles vermieden, was verletzen konnte. Der Nachteil dieses Verhältnisses offenkundiger Tatsachen und Notwendigkeiten kann durch die nächstjährigen historischen und juristischen Referate gutgemacht werden.

In glänzender Form, als echter Repräsentant des feingebildeten ungarischen Episcopates hat in der lateinischen Schlussansprache Bischof Glattfelder das wesentliche eines Gewalt- und Rechtsfriedens hervor. Alle Nationen kamen zu Worte und hatten etwas zu sagen. Bei den Gottesdiensten lösten sich die führenden geistlichen Vertreter ab. Kardinal Czernoch eröffnete; Erzbischof Schioppa, der päpstliche Nuntius, beschloß. Mit dem Anruf des Heiligen Geistes begann man, mit dem Gebete für die Toten des Weltkrieges ging man auseinander. Die gemeinsamen Mahlzeiten waren durch den Ton und die feinsinnigen Ansprachen richtige altchristliche Agaben, bei denen ungarischer Geist und ungarische Gastfreundschaft sich im besten Lichte zeigte. Der Budapest Kongress wird trotz der noch geringen sichtbaren Ausbeute in der geschichtlichen Betrachtung der christlichen Verständigungsbewegung eine wichtige Stellung einnehmen. Er führte Persönlichkeiten zusammen, die später Hand in Hand arbeiten können, er schaffte klaren, tiefen theoretischen Betrachtung für praktische Neubedenken, er inspirierte alle durch die überraschende Beobachtung des katholischen Verbindungslebens der

Foederatio Americana, er half den Kongress in Rom gründen und läßt diesen als ein Ereignis abhnen, würdig des Jubiläumjahres, er brachte neue Gesichtspunkte für die Unionsfrage dank den tschechisch-jugoslawischen Referaten, und endlich zeigte er ganz Europa zuversichtlich, daß Ungarn zugefügte Unrecht sein zum Teil ganz unmöglichen Folgen, was für die Bearbeitung eines auch praktisch wertvollen Friedensprogrammes in Zukunft nicht ohne große Bedeutung bleiben wird.

Deutscher Katholikentag in Hannover.

Rückblick und Bilanz.

Von unserem eigenen Vertreter bei der Katholikenversammlung in Hannover.

Die hannoversche Tagung ist vorüber und es erhebt sich die Frage nach dem Ergebnis. Nun, wir sagen es frei heraus, daß sie sich den bestgelungenen ihresgleichen rühnen an die Seite stellen kann, obwohl bezüglich des Besuchs, wie bezüglich der behandelten Fragen, wie bezüglich der Einigkeit, die sich in allem Grundtätigen ergab.

Erstens der Besuch; — er hat die Erwartungen, welche die guten Hauptveranstalter hegen, weit übertraffen. Bei den Hauptversammlungen war die gewaltige, etwa 5000 Menschen fassende Kuppelhalle regelmäßig vollständig besetzt, am Sonntag mußte sogar neben der vorgegebenen Parallelversammlung in der Ausstellungshalle, die 12.000 Menschen faßt, noch eine dritte Versammlung im Freien abgehalten werden. Welche Umsichtung unseres Volkes war möglich, um so etwas zur Tat werden zu lassen, wenn wir auf die ersten Versammlungen zurückblicken, wo es als bemerkenswertes Ereignis galt, wenn einmal ein Professor oder gar ein Maler dazu erschien, wie es in den alten Berichten heißt. Ja, welche Umsichtung in wirtschaftlicher, in kultureller, in verkehrstechnischer Beziehung und auch in der Gesinnung der Menschen. Die Tagung in Hannover war nur möglich, wenn auch weite und andersgläubige Kreise ihr nicht unfreudlich gegenüberstanden. Bei der Begriffsversammlung haben schon die Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden, obschon in der Weltanschauung himmelweit von uns getrennt, ihre Bewilligung fundgegeben. Und die Bevölkerung Hannovers hat die dort gesprochenen fremdlichen Worte vollumfänglich gerechtfertigt. Welche Gedanken drängen sich uns in dem Lande auf, in dem der sogenannte westfälische Frieden nach einem dreißigjährigen, blutigen, trümmerreichen Religionskrieg nur in Dornbüschel untergeht werden konnte, weil die schwebelnden Gedanken sich nicht im katholischen Münster mit einem päpstlichen Legaten an einen Tisch setzen wollten. Gottlob, daß solche Zeiten vorüber sind — hoffentlich für alle Zeiten und für alle Länder! Unseren anderen gläubigen Mitbürgern sei auch an dieser Stelle Dank gesagt für die an den Tag gelegte staatspolitische Gesinnung. Was sonst uns trennt, können wir dann in voller Freiheit, Achtung und gegenseitiger Liebe austragen.

Zweitens die Bedeutung der behandelten Einzelfragen: Die römische Frage, das unablässige Verlangen nach völliger Freiheit für unseren obersten Seelenhirten in Rom; ferner die Lage unserer in der Diaspora zerstreuten Glaubensgenossen; die Hilfsbereitschaft, welche wir aller irdischen und geistlichen Not unserer Mitmenschen schulden; ferner die heute in der gesamten Kulturwelt brennend der Lösung harrenden Spannung zwischen Kapital und Arbeit, zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer; die Fragen der freelohst erschütterten Ehe und Familie und der Not der einzelstehenden Frau; die Schul- und Erziehungsfragen und die die ganze Welt bewegende Friedensfrage. — Sie alle haben von hervorragenden Vertretern eine Behandlung erfahren, die für lange Zeit hinaus richtunggebend im ganzen katholischen Deutschland sein wird.

Und drittens: die Einigkeit. „Hört die Kirche!“ Dieses Motto hatte das Komitee dieser schönen Versammlung an die Stirn geschrieben. Und siehe da, welche Harmonie zeigte sich überall, wenn die neuesten Ergebnisse der Wissenschaft, d. h. der wirklichen

Mit großer Interesse darf man nach dieser Benennung der Deutschen Gemeinschaftsworte entgegengehen, die vom 4.-9. September in Baderborn tagt und zugleich auch Pax-Romanaproblemen gewidmet ist. Wenn sie dazu beiträgt, auch dem Auslande rechtens Verständnis für wahres deutsches Wesen und deutsche Lebensfragen zu vermitteln, so erfüllt sie eine große Mission; denn nur über das nationale Verstehen führt der Weg zur neuen Völkervereinigung.

echten Wissenschaft mit den uralten Vorschriften unserer katholischen Religion zusammengehalten wurden! Wer kann da noch widerprechen und sich verneinend entgegenstellen wollen? Fürwahr, unsere katholische Einigkeit hat in Hannover eine rechte Befestigung erhalten. Sollen die Folgen nicht sich auch etwas auswirken bis auf Gebiete, wo unsere Religion selbst uns eine weitgehende Freiheit gestattet? So blicken wir denn mit voller Befriedigung zurück auf die schönen Tage von Hannover, und indem wir unseren herzlichsten Dank sagen für das jetzt gebotene Ringt zugleich ein hoffnungsvolles: Auf Wiedersehen im nächsten Jahr in Stuttgart!

Die 63. Katholikentagversammlung in Hannover bildet zweifellos einen Markstein in der Geschichte der Deutschen Katholikentagversammlungen. Zum ersten Mal vollzog man das Agnoscere, inmitten einer der schwierigsten Diasporagegenden die Katholiken Deutschlands zu sammeln. In dieser Tatsache und in dem alle Erwartungen übertreffenden Gelingen ist deutlich der Wandel der Zeit zwischen einst und heute dokumentiert. Unter ganz anderen und wesentlich schwierigeren Verhältnissen, ohne Erfahrung und Tradition und ohne den für solche Tagungen unentbehrlichen organisatorischen Rückhalt mußte die Tagung vor sich gehen. Aber das Wort des Bischofs von Hildesheim hat sich bewährt: Die Katholiken der Diaspora haben nicht versagt. Wir hoffen zu Gott, daß die in den verschiedensten Versammlungen besprochenen Fragen, die zum größten Teil auf die Notwendigkeiten und Bedürfnisse der Diaspora abgezielt waren, reichen Segen zum Nutzen unserer Glaubensbrüder und Glaubensschwester in der Diaspora selbst und damit auch zum Wohle des ganzen katholischen Volkes ausschlagen mögen.

Das Schreiben des Papstes.

Das in der ersten geschlossenen Versammlung am Sonntag verlesene Schreiben Pius XI. an den Katholikentag in Hannover hat folgenden Wortlaut:

Seinem geliebten Sohne Heinrich Steiger, dem Vorsitzenden des vorbereitenden Ausschusses für die 63. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands entbietet: Pius XI. Papst und Apostolischer Segen.

Geliebter Sohn! Das gefällige Schreiben, das Du am 25. vorigen Monats an uns richtetest, haben wir mit wahrer Herzensfreude gelesen, da es einen Gegenstand betraf, von dem man gerne hört und der in seiner Berücksichtigung reichen Segen bringt. Du testest nämlich mit, daß die 63. Jahresversammlung der Katholiken Deutschlands, als deren Tagungsort in diesem Jahre Hannover ausersehen sei, mit Gutsbeizung und unter Aufsicht Eures Hildesheimer Bischofs, durch Euch vorbereitet werde. Daß Ihr die Vorbereitungen wie immer mit gewissenhafter Sorgfalt treffen werdet, damit diese Versammlung einen glücklichen Verlauf nehme, wie die vorausgegangenen, unterliegt weder der geringsten Zweifel, noch bei irgend jemand, der die bewundernswürdige Einigkeit und Ausdauer kennen gelernt hat, mit der Ihr für den Schutz der katholischen Sache eintretet. In diesem Eifer für die Verteidigung der heiligsten Güter hat — dessen sind wir überzeugt — Euer berühmter Mitbürger Ludwig Windthorst durch sein Beispiel und sojuzagen durch das Vermächtnis seines großen Geistes Euch für kommende Zeiten gestellt.

Die Stadt Hannover hat Ihr als Tagungsort dieser Versammlung erwählt, trotz des Bedenkens, daß diese Stadt und das Bistum weit übermäßig nichtkatholische Bevölkerung zählt, und daß die für die auswärtigen Besucher der Versammlung erforderlichen Wohnungen sich bei Euch vielleicht nicht beschaffen lassen möchten. Diesen Schwierigkeiten gegenüber mögen Ihr: sie sollen Euren Mut aufzuheben und Eure Hoffnung auf segnen.

stöhnte vor Schmerz und Qual. Aber kein Erklärer kam, kein Seiland nahte ihr, um sie zu heilen von ihrer Pein.

Eines Tages aber trat ganz unerwartet „Christus“ ein, in langen, dunklen Mantel, Schneeflocken auf Haar und Bart, ganz mit Würde und Sobet angetan.

Er freute freude ihm Rose-Mary beide Hände entgegen. „Ach wie lieb! ... Schon immer hatte ich die stille Hoffnung, daß Sie einmal kommen würden — nun ist mein Wunsch erfüllt.“

„Ich habe mit Schrecken von Ihrem Unfall vernommen.“ sagte er, ihre Hände drückend. „Was Sie da am Hofel wagten, war Gott verflucht und ist wie ein Wunder, daß Sie mit dem Leben davonkamen.“

Sie errödete im Bewußtsein ihrer Schuld, denn dieser milde, mahnende Blick drang bis auf den Grund ihrer Seele. „O wie beneide ich Sie um Ihren felsenfesten Glauben!“ sagte sie leise. „Wie glücklich müssen Sie sein! Ich aber — ach, ich bin so unglücklich und arm, so zerissen und von Zweifeln gequält — ich kann nicht an Wunder glauben.“

„Wer an das Leben glaubt, muß auch an Wunder glauben.“ sagte er gütig. „Denn das Leben ist voll von heiligen Wundern. Selbst der Blinde weiß das und fühlt sie, sonst möchte er nicht leben. Unglück, Not, Schmerz und Leid sind nur Prüfungen, die der Herr den Seinen schickt, sind Stationen im Kreuzweg des Lebens. Jeder von uns hat irgend ein Leid oder eine Sorge, wir alle sind Kreuzträger; Kreuzträger und Gottfucher. Wir alle gehen hinauf nach Golgatha, — die einen erbiten und voll Sach und Geseher wie die Juden und Söhnepriester, die andern in Schmerz und Reue, wie der Sächser an Kreuzen, — aber in Erkenntnis der Wahrheit wie der römische Hauptmann, der es offen bekannte: „Wahrlich, dieser Mensch war Gottes Sohn!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Rosenkönigin.

Der Roman einer Dollarprinzessin von Felix Rabor.

Stundenlang lag sie regungslos und lauschte, lauschte... Sie glühte im Fieber, war in Schweiß gebadet, ihr Bett brannte wie ein heißer Kof, aber die Qualen ihres Herzens waren tausendmal fürchterlicher — eine Hölle loderte in ihrer Brust — Liebe, Eifersucht, glühende Sehnsucht und Liebesverlangen, alle dämonischen Gewalten der Tiefe rangen in ihr miteinander. Sie kam sich wie an einem Felsen geschmeidet vor; ein Adler stürzte sich aus der Höhe auf sie, schlug ihr die Krallen ins Fleisch und zerhackte ihr das Herz mit wütenden Schnabelbissen. Dieses arme, zermarterte Herz blutete aus tausend Wunden, doch in der ganzen weiten Welt hatte sie keinen Menschen, der ihr Balsam darauf träufelte oder sie ans Herz nahm, ihren Mund küßte und ihr zuflüsterte: „Ich hab dich lieb!“

Erwägten lang währten diese Höllenqualen, von denen es keine Erlösung gab. Zeit schwielen die Stimmen, feierliche Akkorde eines Klaviers erklangen und ein hoher, heller Sopran setzte ein:

Wo ist er hin, wo ist er hin,
Der Schönste aller Schönen?
Mein Auge weinet, ach, um ihn
Der Liebe heiße Tränen...

Was war denn das für Musik? Wie hatte sie Ähnliches vernommen — so ergreifend, innig, zart und fromm — und doch so liebeselig. Wie ein silberner Hammer pochte das Lied an ihre Brust. Aber er vermochte den ehernen Panzer, der sie umschloß, nicht zu zertrümmern, kein heiliges Wasser floß aus dem starken Fels. Sie hatte keine Tränen; ihr Herz suchte und blutete, aber ihre Augen blieben trocken.

Luis, meine erlang nun die Stimme, voll Sehnsucht und Liebesverlangen:

Mein Auge forscht überall
Nach dir auf allen Wegen,
Und mit der Sonne erstem Strahl
Gilt die mein Herz entgegen...

Nun folgte ein ergreifender Wechselgesang:
Geliebte Freundin, tröste dich,
Dein Freund wird wiederkommen!
O harre, Freundin, bald kommt er,
Schmieg dich an meine Seite,
Dann trübet keine Wolke mehr
Des Wiedersehens Freude!

Eine stille Freude wollte in Rose-Mary hochkommen; was sie da vernommen hatte, Klang wie jubelnde Verkündigung, überhäufte sie wie eine lichte, silberne Wolke. Darüber schlief sie ein; noch im Traume umschwebte es sie wie Harfenklang: „Dann trübet keine Wolke mehr des Wiedersehens Freude.“

Tag um Tag hoffte sie nun auf die Erfüllung dieses Traumes; aber Otto Heinrich kam nicht. Dafür sah seine Mutter halbe Tage lang an ihrem Bette, hielt ihre Hände, streichelte ihr die Wangen und war wie lieb und gut zu ihr wie eine Mutter zu ihrem Kinde. Und als sie dabei die mütterliche Mahnung einfließen ließ, doch endlich ihren Haß aufzugeben, erwiderte Rose-Mary mit aufleuchtenden Augen: „Aber ich habe euch ja gar nicht mehr! Mein Haß ist in der Blut meiner Schmerzen zerfließen wie das Eis des Kofels unterm Fuß der Sonne.“

„Gott sei's gedankt!“ rief die Baronin erfreut. „Dieses Wort ist wie ein Frühlingssonnenchein und verheißt einen neuen, schönen Tag, eine frohe Zukunft. Das Eis des Winters ist geschmolzen, der Frühling ist gekommen. Laß uns Frieden schließen, Kind, und Offern, das Fest der Auferstehung feiern. So meine es doch gut mit dir, wie eine Mutter mit

ihrem Kinde, das in seiner Not und Verlassenheit ein treues Herz und eine Heimat sucht.“

In Rose-Mary wachte ein heißes Gefühl empor, und dieser Regung folgend, schlang sie die Arme um die edle Frau, presste ihr Gesicht an ihre Brust und flüsterte: „Mutter! ... Laß mich dich Mutter nennen!“

„Mein liebes, trostiges Kind.“ sagte die Baronin und küßte sie auf Mund und Wangen. „Ich habe dich lieb gehabt vom ersten Tag an, als ich dich sah. Denn du bist ganz unsere Art: stolz, trotzig, eigenwillig und herrlich — bei all diesen Fehlern hast du aber ein goldenes Herz.“

Sie hielten sich fest umschlungen und während Rose-Mary am Herzen der besten Mutter ruhte, dachte sie an den Sohn... Aber noch ihm zu fragen, wagte sie nicht, obwohl ihre Liebe wie ein Meer in ihr brandete; Stolz und Scham schlossen ihr die Lippen.

Trotz ihrer Versöhnung mit der Baronin konnte sie aber nicht so recht von Herzen froh werden. Dieser Freundschaftsbund war gewiß etwas Schönes, aber das Große, Herrliche und Wunderbare, das sie erhoffte, war es nicht. Das lag noch in weiter, weiser Ferne, war vielleicht unerfüllbar wie ein schöner Traum. Sehnsucht und Liebesverlangen erfüllten auf neue ihr Herz und aller Erdengammer fielt sie an. Es schien, als habe sich alles Leid der Welt auf sie gelüftet, um sie zu erdrücken und ihr das Herz zu sprengen. Ihre Liebe glück dem verborgenen Feuer eines Vulkans, aber kein Tropfen Tau fiel auf ihre lebende Seele — und Er, der sie vor dem Verschmähen hätte retten können, blieb ihr ferne. Er kam wohl in das Haus, sie hörte seine Stimme, lauschte in Höllenqualen seinem Gesange, aber zu ihr fand er den Weg nicht. Er hatte sie offenbar vergessen — um einer anderen willen... Trotz und Eifersucht, Zorn und Grimm erwachten da auf's neue in ihr und marterten sie, daß sie laut

den Mittelpunkt die am Sonntag, den 12. Oktober, vor- mittags halb 10 Uhr, im großen Saale der Festhalle...

Zur Lage der Angelegenheiten

Die durch die starke Arbeitslosigkeit hervorgerufenen Schwierigkeiten werden sich nach den heute vorliegenden Unterlagen ab 1. Oktober in ganz erheblichem Maße verschärfen...

Für die dabei betroffenen Angelegten eröffnen sich damit ganz trostlose Aussichten. Infolge ihres außerordentlichen großen Umfangs verlieren diese Vorgänge ihren privaten Charakter...

Handel und Volkswirtschaft.

Die Eröffnung der Leipziger Herbstmesse.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Leipzig, 1. September.

Mit einem gewissen bangen Gefühl hat die Leitung der Leipziger Messe der diesjährigen Herbstausstellung entgegen gesehen. Die Krisis der deutschen Wirtschaft, die sich in Kreditmangel und Absatzstocung ausdru- ckte...

Unter diesen, mit einem Schlag veränderten Ver- hältnissen stellten sich noch in den letzten Tagen Aus- steller ein. Ihre Zahl beträgt heute etwa 15 200. Damit ist die Durchschnittsziffer der bisherigen Messen von neuem erreicht...

Im übrigen ist das Gesamtbild, das die Leipziger Herbstmesse 1924 bietet, durchaus befriedigend. Die jetzige Herbstmusterschau beweist, dass die Leipziger Messe ständig in Bewegung ist...

wirkung hat den G. D. M. veranlaßt, in einer dringenden Eingabe an die Landesregierung und an die Reichs- regierung auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen...

Das Weinfach zur Aufhebung der Zollgrenze. Die in Mainz erscheinende Zeitschrift Weinzeitung schreibt: Durch die Annahme des Dawes-Gutachten bequamen nunmehr die in dem Londoner Abkommen festgelegten Freizug zu laufen...

Börsenbericht.

Berlin, 4. Sept. Das Interesse der Börse am Aktien- geschäft hat auffallend und rasch nachgelassen.

Der Handel in Grossvieh war flau. Ferkel kostete das Paar 20-42 M. - Freiburger Grossvieh- und Schweinemarkt: Ochsen 250-450 M., Kühe 300-450 M., Kalbinnen 300-550 M., Jungvieh 80-150 M. Läufer kosteten 40-50 M. und Ferkel 10-32 M. das Paar.

Marktbereichte. Bruchsal. Schweinemarkt am 3. Sept. Angefahren 254 Milchschweine, 41 Läufer, verkauft 250 Milchschweine, 30 Läufer. Höchster Preis für Milchschweine 26 M., für Läufer 60 M., häufigster 23 M., bezw. 50 M., niedrigster 16 M., bezw. 42 M. das Paar.

Marktbereichte. Karlsruhe. Viehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 39 bis 52, Bullen 34-42, Kühe 20-52, Kälber 52-58, Schweine 78-82 M. - Mannheimer Schlachtviehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 22-51, Bullen 23-42, Kühe und Rinder 12 bis 53, Kälber 54-71, Schafe 22-30, Schweine 66 bis 82 M. - Weinheim. Der Preis für Milchschweine betrug 5-15, für Läufer 18-35 M. - Pforzheim. Aus je 50 kg Lebendgewicht wurden erlöst: für Ochsen 49-52, Rinder 50-52, I. Klasse Ochsen und Rinder, II. Klasse 35-40, Kühe 25-32, Farren 36-40, Kälber 56-60, Schweine 80-84 M.

Marktbereichte. Bruchsal. Schweinemarkt am 3. Sept. Angefahren 254 Milchschweine, 41 Läufer, verkauft 250 Milchschweine, 30 Läufer. Höchster Preis für Milchschweine 26 M., für Läufer 60 M., häufigster 23 M., bezw. 50 M., niedrigster 16 M., bezw. 42 M. das Paar.

Marktbereichte. Karlsruhe. Viehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 39 bis 52, Bullen 34-42, Kühe 20-52, Kälber 52-58, Schweine 78-82 M. - Mannheimer Schlachtviehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 22-51, Bullen 23-42, Kühe und Rinder 12 bis 53, Kälber 54-71, Schafe 22-30, Schweine 66 bis 82 M. - Weinheim. Der Preis für Milchschweine betrug 5-15, für Läufer 18-35 M. - Pforzheim. Aus je 50 kg Lebendgewicht wurden erlöst: für Ochsen 49-52, Rinder 50-52, I. Klasse Ochsen und Rinder, II. Klasse 35-40, Kühe 25-32, Farren 36-40, Kälber 56-60, Schweine 80-84 M.

Marktbereichte. Bruchsal. Schweinemarkt am 3. Sept. Angefahren 254 Milchschweine, 41 Läufer, verkauft 250 Milchschweine, 30 Läufer. Höchster Preis für Milchschweine 26 M., für Läufer 60 M., häufigster 23 M., bezw. 50 M., niedrigster 16 M., bezw. 42 M. das Paar.

Marktbereichte. Karlsruhe. Viehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 39 bis 52, Bullen 34-42, Kühe 20-52, Kälber 52-58, Schweine 78-82 M. - Mannheimer Schlachtviehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 22-51, Bullen 23-42, Kühe und Rinder 12 bis 53, Kälber 54-71, Schafe 22-30, Schweine 66 bis 82 M. - Weinheim. Der Preis für Milchschweine betrug 5-15, für Läufer 18-35 M. - Pforzheim. Aus je 50 kg Lebendgewicht wurden erlöst: für Ochsen 49-52, Rinder 50-52, I. Klasse Ochsen und Rinder, II. Klasse 35-40, Kühe 25-32, Farren 36-40, Kälber 56-60, Schweine 80-84 M.

Marktbereichte. Bruchsal. Schweinemarkt am 3. Sept. Angefahren 254 Milchschweine, 41 Läufer, verkauft 250 Milchschweine, 30 Läufer. Höchster Preis für Milchschweine 26 M., für Läufer 60 M., häufigster 23 M., bezw. 50 M., niedrigster 16 M., bezw. 42 M. das Paar.

Marktbereichte. Karlsruhe. Viehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 39 bis 52, Bullen 34-42, Kühe 20-52, Kälber 52-58, Schweine 78-82 M. - Mannheimer Schlachtviehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 22-51, Bullen 23-42, Kühe und Rinder 12 bis 53, Kälber 54-71, Schafe 22-30, Schweine 66 bis 82 M. - Weinheim. Der Preis für Milchschweine betrug 5-15, für Läufer 18-35 M. - Pforzheim. Aus je 50 kg Lebendgewicht wurden erlöst: für Ochsen 49-52, Rinder 50-52, I. Klasse Ochsen und Rinder, II. Klasse 35-40, Kühe 25-32, Farren 36-40, Kälber 56-60, Schweine 80-84 M.

hauptsächlichen von der Spekulation bevorzugten Papiere erreichten Rekordkurse. In der ersten halben Stunde werden gehandelt: Kriegsanleihe mit 12,95 G., Zwangsanleihe mit 44, Schutzgebiete mit 10 G., 3/4% Preuss. Konsols mit 23,50, 23 K-Schätze mit 1000 Millionen Prozent. Am lebhaftesten war der Verkehr in Schutzgebietenanleihen, für die Gerichte ins Feld geführt wurden, wonach die Verhandlungen mit den zuständigen südafrikanischen Stellen in nächster Zeit wieder aufgenommen werden sollen. Im Geldverkehr ist keinerlei Veränderung. Das Devisengeschäft hat sich anscheinend im Zusammenhang mit grossen Warenimporten etwas belebt. Am Aktienmarkt standen Petroleumwerte im Hinblick auf die zwischen den führenden deutschen Erdölgesellschaften und der rumänischen Regierung geschlossenen Abkommen im Vordergrund des Interesses, doch waren die Umsätze auch an diesem Markt nicht bedeutend. Der unnotierte Markt lag heute still. Am Montanmarkt überwiegen die Abschwächungen, Harpener Bismut - 2 1/2 ein. Kaliwerte durchweg etwas höher auf die günstigen Berichte über den Geschäftsgang der Kaliindustrie und die Rückwirkung der Abmachungen mit den elsässischen Kaliwerken. Dt. Kali +1,25. Die Aktien der Metall- und Maschinenindustrie zeigen durchweg eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit.

Table with columns for various commodities and their prices. Includes items like Hapag, Nordl. Lloyd, D. Bank, Dresdener Bank, A. G. T. Anilin, Berger Tiefbau, Bremer Linol, Dr. All. Telephon, Dr. Luxembg., Dt. Walfen, Dynamit Nobel, Elbert. Farben, Gaggenau, Gellenskirchen, Germania Zement, Gf. l. et. Untern., Hannov. Waggon, Hapener Bergw., Hoelch, Hohenlohe, Alchrisleben, Karlsru. Malch., Kollmar Jourdan, Köln Reifweil, Laurahütte, Leopoldgrube, Lindes Eism., Linke Holmann, Madrug, Guedhardt, Gotha Waggon, Hartmann, Hehr Zucker, Knorr, Lindt & Co., Lingelbach, Benz, Mansfelder, Maximiliansau.

Table titled 'Berlin, 4. Sept. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:'. Columns include location (Amsterdam, Bueh. Aires, Brüssel, Christiania, Copenhagen, Stockholm, Helsingfors, Helsinki, London, New-York, Paris, Schweiz, Spanien, Lissabon, Japan, Fids. de Jan., Wien, Prag, Jugoslawien, Budapest, Sofia, Danzig) and exchange rates for Gold, Brief, and Geld.

Karlsruher Börse, 3. Sept. Getreide, Mehl und Futtermittel. Die Stimmung bleibt fest. Das Ausland hat die Forderungen für Weizen erhöht. Wir notieren: Weizen 23-24 G.M., Roggen 19,50-21, Gerste 22,50-24, Hafer (neu) 18,50-19,50, Weizenmehl Mühlenforderung 35, zweihändig 34,75, Roggenmehl Mühlenforderung 28-28,50, Weizen- u. Roggenmehl 15-15,50, Weizen- und Roggenkleie 11,75 bis 12,50 G.M. Spezialfabrikate entsprechend teurer. Malzkeime 13-14,50, Biotreber 16-17 G.M. Raufuttermittel. Loses Wiesenhue, gut, gesund, trocken 7-8, Luzerne 8-9, Weizen-Roggenstroh drahtgepresst 4-4,50, alles pro 100 kg, Mehl, Mühlenfabrikate und Mais mit, Getreide ohne Sack, Frachtparität Karlsruhe. Weine. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen, wenn auch Ansätze zu einer Belebung des Geschäfts sich bemerkbar machten. Die Weinpreise zeigen eine Neigung nach oben, infolge des andauernd schlechten Wetters sowie der gestiegenen Nachfrage. Die Tendenz für Spirituosen kann als fest bezeichnet werden. Kolonialwaren. Kaffees im Preise höher. Kaffee roh Santos 4,10-4,50, gewaschen (Zentr.-Amerika) 4,10-6,20, geröstet billigste Mischung 5,10, Kakao billigste Sorten 1,20-1,60, Tee gut 7,40-8,20, mittel 8,60-9,60, fein 10,50-12,50 G.M. per Kilo verzollt. Rangronen 0,44, Graupen 0,44, gepökelte Erbsen 0,36, weisse Perlbohnen 0,50, Linsen mittel 0,80, Schweinefett 1,95, Salatöl 1,20, Kristallzucker 0,80 G.M., alles per Kilo.

Marktbereichte. Karlsruhe. Viehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 39 bis 52, Bullen 34-42, Kühe 20-52, Kälber 52-58, Schweine 78-82 M. - Mannheimer Schlachtviehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 22-51, Bullen 23-42, Kühe und Rinder 12 bis 53, Kälber 54-71, Schafe 22-30, Schweine 66 bis 82 M. - Weinheim. Der Preis für Milchschweine betrug 5-15, für Läufer 18-35 M. - Pforzheim. Aus je 50 kg Lebendgewicht wurden erlöst: für Ochsen 49-52, Rinder 50-52, I. Klasse Ochsen und Rinder, II. Klasse 35-40, Kühe 25-32, Farren 36-40, Kälber 56-60, Schweine 80-84 M.

Marktbereichte. Bruchsal. Schweinemarkt am 3. Sept. Angefahren 254 Milchschweine, 41 Läufer, verkauft 250 Milchschweine, 30 Läufer. Höchster Preis für Milchschweine 26 M., für Läufer 60 M., häufigster 23 M., bezw. 50 M., niedrigster 16 M., bezw. 42 M. das Paar.

Marktbereichte. Karlsruhe. Viehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 39 bis 52, Bullen 34-42, Kühe 20-52, Kälber 52-58, Schweine 78-82 M. - Mannheimer Schlachtviehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 22-51, Bullen 23-42, Kühe und Rinder 12 bis 53, Kälber 54-71, Schafe 22-30, Schweine 66 bis 82 M. - Weinheim. Der Preis für Milchschweine betrug 5-15, für Läufer 18-35 M. - Pforzheim. Aus je 50 kg Lebendgewicht wurden erlöst: für Ochsen 49-52, Rinder 50-52, I. Klasse Ochsen und Rinder, II. Klasse 35-40, Kühe 25-32, Farren 36-40, Kälber 56-60, Schweine 80-84 M.

Marktbereichte. Bruchsal. Schweinemarkt am 3. Sept. Angefahren 254 Milchschweine, 41 Läufer, verkauft 250 Milchschweine, 30 Läufer. Höchster Preis für Milchschweine 26 M., für Läufer 60 M., häufigster 23 M., bezw. 50 M., niedrigster 16 M., bezw. 42 M. das Paar.

Marktbereichte. Karlsruhe. Viehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 39 bis 52, Bullen 34-42, Kühe 20-52, Kälber 52-58, Schweine 78-82 M. - Mannheimer Schlachtviehmarkt: Es wurden bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen 22-51, Bullen 23-42, Kühe und Rinder 12 bis 53, Kälber 54-71, Schafe 22-30, Schweine 66 bis 82 M. - Weinheim. Der Preis für Milchschweine betrug 5-15, für Läufer 18-35 M. - Pforzheim. Aus je 50 kg Lebendgewicht wurden erlöst: für Ochsen 49-52, Rinder 50-52, I. Klasse Ochsen und Rinder, II. Klasse 35-40, Kühe 25-32, Farren 36-40, Kälber 56-60, Schweine 80-84 M.

Marktbereichte. Bruchsal. Schweinemarkt am 3. Sept. Angefahren 254 Milchschweine, 41 Läufer, verkauft 250 Milchschweine, 30 Läufer. Höchster Preis für Milchschweine 26 M., für Läufer 60 M., häufigster 23 M., bezw. 50 M., niedrigster 16 M., bezw. 42 M. das Paar.

wegen der Ernte gehegt werden. Die letzten amtlichen Preise lauteten in Mark: für Weizen inl. 22,50-23,50, ausl. 25-27, Roggen inl. 18,50-19, ausl. 19-19,50, Gerste 22-24, Hafer 19-21, Mais 18,75-19 mit Sack per 100 kg waggofrei Mannheim. - Am Mehlmarkt hielt ebenfalls der lebhafteste Verkehr an. Weizenmehl Spezial O anfangs der Woche 34,50 M. pro 100 kg, bahnfrei Mannheimer Mühlen, Mitte der Woche 33,75, um am Wochenschluss auf 34 M. zu steigen. Zweit- händig war fast kein Angebot zu hören, was die Span- nung zwischen der ersten und zweiten Hand wesentlich verkleinerte; sie beträgt gegenwärtig etwa 25 Pfg. für die 100 kg. Französisches Weizenmehl wurde zu 7,75 Dollar Frachtparität deutscher Grenzstationen gehandelt. Roggenmehl wurde zu 26,50-26 M. per 100 kg bahnfrei Mannheim abgesetzt.

Abbau der Aussenhandelskontrolle. Vom 1. September ab hat die Aussenhandelsstelle für die Fahr- zeugindustrie ihre Tätigkeit eingestellt. Sie wird ihre Geschäfte bis zum 1. November abwickeln haben.

Zahlungsschwierigkeiten im süddeutschen Seifen- konzern. Ueber das Vermögen der Chemischen Fabrik A.-G. Hanau ist am 2. September auf deren Antrag das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Gesellschaft stand seit dem Frühjahr unter Geschäfts- aufsicht, in deren Verlauf es ihr gelungen war, einen Vergleich mit ihren Gläubigern auf der Basis einer mehrmontatigen Stundung herbeizuführen, so dass vor wenigen Tagen die Geschäftsaufsicht aufgehoben werden konnte. Die Leitung der Gesellschaft hat jedoch die gegenwärtigen Verhältnisse als hoffnungslos angesehen und mit Rücksicht auf die Ueberschuldung selbst den Antrag auf Konkursöffnung gestellt.

Die Lage des Silbermarktes. Die neuerlichen Schwan- kungen im Silberpreis haben die Aufmerksamkeit stark auf dieses Gebiet gelenkt. Die Bewegungen sind natür- lich hauptsächlich eine Spiegelung des Wechsels im Wert des Pfund Sterling, die durch Spekulationen her- vorgerufen wurden und ihren Ursprung im weiteren Ausmass im Osten haben. Der Silberpreis ist jetzt auf rund 34 1/2 festgesetzt. Der Hauptgrund für das eng- lische Interesse am Silber liegt in Englands Verknüp- fung mit dem Handel des Ostens. Zunächst wirkte eine gesteigerte Nachfrage des Kontinents nach Silber zu Prägnungszwecken steigend auf den Preis ein, dann machte sich auch indische Nachfrage und die Furcht vor weiteren Störungen in China bemerkbar, dessen Regierung zur Bezahlung der Truppen bekanntlich stets Silber benötigt. Eine endgültige Besserung des New- Yorker Wechsels dürfte ein weiteres Steigen des Ster- lingpreises und des Silbers hinterhalten.

Zur Lage der Schwarzwälder Uhrenindustrie. Aus der Schwarzwälder Uhrenindustrie wird den Blättern geschrieben: Die Uhrenindustrie war, wenigstens was Markenfabrikate anbetrifft, bisher gut beschäftigt, da der schlechte Eingang an Bestellungen in den Sommermonaten durch grosse Rückstände ausgleichend war. Die Stapelartikel anfertigeren Fabriken mussten aller- dings in den letzten Monaten einen bis zwei Tage in der Woche einschränken. Die ostasiatischen Märkte, welche infolge der Zerstörung der japanischen Uhrenfabriken durch die Erdbeben sehr aufnahmefähig waren, sind in der letzten Zeit infolge Ueberfüllung in Uhren und dem raschen Wiederaufbau der japanischen Fabriken sehr schlecht geworden, um mehr, als die japanische Re- gierung den Eingangszoll auf Uhren sehr erhöhte. Das Inlandsgeschäft lag sehr ruhig, scheint aber in der allerletzten Zeit eine kleine Belebung zu er- fahren. Von dem Messeschäft in Leipzig erwartet man keine grossen Aufträge. Doch ist das Messeschäft für die Uhrenindustrie überhaupt nicht mehr so wichtig, da einige Uhrenfabriken gut ausgebauten Verkaufsanstalten haben und die Exporteure und Ausländer gewohnt sind, direkt in der Fabrik laufend einzukaufen. Die Preise sind gedrückt, da infolge Geld- mangels verschiedene Fabriken zu Verkäufen zu sehr billigen Preisen gezwungen sind. Man hofft hier auf eine Besserung nach Annahme des Dawes-Plans, umso mehr, als die Uhrenindustrie durch ihren starken Export die Möglichkeit hat, ausländische Bankrottidee zu er- halten.

Motorenwerke Mannheim A.-G., vorm. Benz Abt. stat. Motorenbau. In der ordentlichen Generalversammlung wurde die Papiermarkt-Lizenz und Goldmarken-Fabrikations- lizenz genehmigt, in der das Kapital von 50 Mill. auf 5 Mill. Mark herabgesetzt erscheint. 500 000 M. wurden dem Reservefonds überwiesen. Nach den Ausführungen der Verwaltung hat das Werk keine Bankrottidee in Anspruch nehmen müssen und ist nach Beendigung des Frühjahrsstreiks auch mit Auslandsaufträgen zu- friedenstellend beschäftigt. Die Interessengemeinschaft mit der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe und der Reihertieg-Schiffswerft in Hamburg sei zwecks Er- höhung der Produktion infolge Lohnstreitigkeiten die ausgedehnt werden. Die Aktien der Gesellschaft, die gegenwärtig im Berliner und Hamburger Freiverkehr gehandelt werden, sollen sobald als möglich amtlich an der Berliner Börse notiert werden. Für das letzte Geschäftsjahr wird keine Dividende verteilt.

Einfuhr von Tabak zum persönlichen Gebrauch. Wie die Aussenhandelsabteilung für den Kreis Mannheim mitteilt, hat der leitende Zollauschuss bekannt gegeben, dass Tabakfabrikate, die von Reisenden zum persö- nlichen Verbrauch während der Reise ein- oder ausge- führt werden, zollfrei zu lassen sind. Die zollfrei durch- zuzlassende Menge ist nach der voraussichtlichen Reise- dauer und nach dem normalen Verbrauch eines Rei- sende zu berechnen. Jede nicht gerechtfertigte Härte wie auch jede aussergewöhnliche Wehrigkeit, die ge- eignet wäre, zu Missbräuchen zu führen, soll vermieden werden.

Streik und Aussperrung im badischen Töpfer- gewerbe. In der Ofenfabrik Roth in Baden-Oos treten vor einigen Wochen infolge Lohnstreitigkeiten die Ar- beiter in den Streik und vertraglichen Bestimmungen gemäss haben nunmehr sämtliche Ofenfabriken Badens ihre im Bauwerksbund organisierten Arbeiter ausge- sperrt.

Elsässisch-Badische Wollfabriken A.-G., Berlin. Die Generalversammlung genehmigte den Vorschlag der 194 211 Bill. Mark Ueberschuss für 1923, nachdem 400 000 Bill. Mark für Aufwertung zurückgestellt und 125 400 Bill. Mark zu Abschreibungen verwandt wor- den. Die gemeldete Kapitalerhöhung um 8 auf 25 Mill. Mark Stammaktien und um 1,5 auf 2,5 Mill. Mark Vorzugsaktien ist durchgeführt. Die Reserven erhöhen sich dadurch auf 140 926 Bill. Mark. In das neue Jahr habe man einen grösseren Auftragsbestand übernom- men und die Betriebe seien gut beschäftigt.

Handels- u. Gewerbebank A. G. Gegründet 1856 Karlsruhe Friedrichsplatz 9 Fernsprecher Nr. 587 und 2422 - Reichsbank-Girokonto Postcheckkonto Amt Karlsruhe 5830 An- und Verkauf von Wertpapieren, Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.



Evangelischer

In Münden tagte von den Verhandlungen... Evangelischer... In Münden tagte von den Verhandlungen... Evangelischer... In Münden tagte von den Verhandlungen... Evangelischer...